MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

236 (23.5.1933) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-374578

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 82 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 60, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenprei[...] mm breite [...] Familien- und [...] urten, Ver- gleich[...] ung. Keine Gew[...] ungen, an besonderen Plä[...] age. Gerichtsstand Mannheim.

Bitte beachten Sie!
Heute beginnt unser neuer Roman

Abend-Ausgabe | Dienstag, 23. Mai 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 236

Frankreichs Isolierung in der Abrüstungsfrage

Der Ring um Deutschland ist zerschlagen — Die vier Großmächte gegen Frankreichs Verschleppungsmanöver

Paris hat das Wort

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 23. Mai.

Die Situation, die sich in Genf nach der Rede des amerikanischen Staatssekretärs Norman Davis ergeben hat, wird in Berliner politischen Kreisen nicht ungünstig beurteilt. Es hat sich gestern das erste Mal wieder deutlich die Isolierung Frankreichs in der Abrüstungsfrage offenbart. Der Versuch, Deutschland aus Gründen, die mit der Abrüstung selbst nicht das Geringste zu tun haben, außenpolitisch zu vereinsamen, ist durch die Ausführungen Hitlers fürs erste gescheitert. Die Welt hat gesehen, wo eigentlich die Widerstände liegen, die bisher jeden Erfolg der Konferenz unmöglich gemacht haben. Paul-Boncour fiel nichts Besseres ein als den alten Ladenhüter der Sicherheitsthese wieder hervorzuholen, jedoch ohne Erfolg. Norman Davis hat sehr deutlich diese Taktiken abgelehnt und die französische Verzögerungstaktik durchkreuzt. Der amerikanische Delegierte wies noch einmal deutlich die nächste und allgemein dringliche Aufgabe der Konferenz auf, endlich die materielle Abrüstung in Angriff zu nehmen. Alle Großmächte haben an der Initiative für eine neue Belebung der Abrüstungsdiskussion sich positiv durch eigene Anregungen betätigt: England mit dem Macdonald-Plan, Italien durch den Vorschlag eines Viermächte-Paktes, Amerika durch die Botschaft seines Präsidenten und schließlich Deutschland durch die Rede Hitlers. Zudem haben alle diese Mächte sich hinter das Abrüstungsprojekt Macdonalds gestellt. Die anderen haben also schon gesprochen. Jetzt ist es an Frankreich, das sich zurückgehalten hat und im Hintergrund zu bleiben sucht, das Wort zu nehmen.

Ein Kompromiß in Genf

Meldung des Wolffbüros

— Genf, 23. Mai.

Das erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz trat heute vormittag zusammen, um den Arbeitsplan für die Beratungen des Hauptausschusses festzulegen. Deutschland, Rußland, Frankreich, Italien und Amerika haben sich in einer Vorbesprechung auf ein Kompromiß geeinigt, wonach der sicherheitspolitische Teil und der materielle Abrüstungsteil des englischen Entwurfes von Tag zu Tag abwechselnd im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz durchberaten werden. Die Entscheidungen sollen der zweiten Lesung vorbehalten bleiben.

Nach wie vor scheint die Absicht zu bestehen, die Arbeit der Konferenz in allen wesentlichen Punkten bis zu Beginn der Weltwirtschaftskonferenz abzuschließen. Zu diesem Zwecke wird keine Pfingstpause eingelegt werden. Es ist sogar möglich, daß der Hauptausschuß während der Feiertage selbst tagen wird.

Amerikanische Kritik an Davis

Meldung des Wolff-Büros

— Newyork, 23. Mai.

Die Erklärungen Norman Davis' werden von den Blättern in großer Aufmachung veröffentlicht. „Herald Tribune" hebt hervor, daß

das Ende der Isolierung Amerikas im Senat auf einen scharfen Widerstand stoßen werde.

Im Leitartikel dieses Blattes wird u. a. ausgeführt, daß die Vereinigten Staaten, wenn man die Rede Davis' genau interpretiere, lediglich dazu verpflichtet seien, die Handelsrechte einer neutralen Macht nicht geltend zu machen, sobald gegen einen Angreifer die Blockade verhängt sei. Im Falle eines großen Krieges in Europa aber würden derartige Unterscheidungen tatsächlich wenig bedeuten, denn hätten die Vereinigten Staaten erst einmal einen Staat als Angreifer erklärt, dann käme dieser Schritt einer endgültigen Stellungnahme gegen diesen Staat gleich.

Eine Frage von praktischer Bedeutung sei indessen, ob die Franzosen die Erklärung Norman Davis' als eine bedeutsame Erhöhung ihrer Sicherheit ansähen.

Man könne kaum umhin, nicht die Schlußfolgerung zu ziehen, daß als einziges praktisches Ziel eine tatsächliche Rüstungsgleichheit zwischen Frankreich und Deutschland in Frage komme. Das wiederum bedeute, daß Frankreich, bevor es Schritte in dieser Richtung unternehme, die Ueberzeugung gewinnen müsse, daß das Garantieangebot Amerikas bindend sei. Außerdem bestünde aber noch der schwere Zweifel, ob der Kongreß Roosevelt die Erlaubnis geben werde, eine solche Garantie zu leisten.

„New York Times" schreiben, die Erklärung des amerikanischen Delegierten habe einen Schritt vorwärts getan. Diese Erklärung, so führt das Blatt fort, lese sich wie eine stillschweigende Zustimmung zu Artikel 10 der Völkerbundssatzung, einem Artikel, den der Senat im Jahre 1919 auf das äußerste bekämpft habe und der schließlich einer der Hauptgründe für die Ablehnung des Versailler Vertrages durch die Vereinigten Staaten gewesen war.

Artikel 10 des Völkerbundspaktes lautet: „Die Bundesmitglieder verpflichten sich, die territoriale Unversehrtheit und die gegenwärtige politische Unabhängigkeit aller Bundesmitglieder zu achten und gegen jeden Angriff von außen her zu wahren. Im Falle eines Angriffes, einer Bedrohung oder einer Angriffsgefahr hat der Rat auf Maßregeln Bedacht zu nehmen, die geeignet sind, die Durchführung dieser Verpflichtung zu sichern."

Die Japaner in Peking

Die Chinesen auf raschem Rückzug — Gefährliche Zuspitzung des Konfliktes

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

§ London, 23. Mai.

Japanische Truppen sind in Peking einmarschiert. Die Chinesen sind in raschem Rückzug begriffen. Die chinesisch-japanischen Verhandlungen über einen Waffenstillstand haben nicht zum Stillstand des japanischen Vormarsches geführt.

Das japanische Außenministerium gibt Fragestellern die höfliche Auskunft, daß der Einmarsch in Peking durchaus nicht zu den japanischen Plänen gehöre. Japan habe „überhaupt keinerlei Kriegsziele innerhalb der Großen Mauer" und werde seine Truppen zurückziehen, sobald die Chinesen aufhörten, die Provinz Jehol zu bedrohen. Allerdings gibt man in Tokio zu, daß es sehr schwierig sei, eine Armee aufzuhalten, die in der Verfolgung eines fliehenden Feindes bis auf wenige Kilometer an die feindliche Hauptstadt herangekommen sei.

Man gibt auch zu, daß es sehr schwierig sein werde, Peking wieder zu verlassen, ohne Garantien für die Sicherheit von japanischem Leben und Eigentum zu verlangen.

Die Initiative der japanischen Chinapolitik ist aus den Händen der Tokioter Regierung in die der Generäle im Felde übergegangen. Die Lage ist voll von Gefahren. Es steht dahin, ob die Japaner wirklich ein nordchinesisches Königreich unter japanischem Schutz und Einfluß aufrichten wollen. Die Entwicklung der militärischen Verhältnisse könnte Japan fast automatisch zu diesem folgenschweren Schritte zwingen. Man braucht nur daran zu denken, daß erst gestern der Vertreter der Vereinigten Staaten in Genf erklärt hat, wer seine Truppen auf fremdes Gebiet marschieren lasse, sei ein Angreifer, und Amerika werde sich ihm gegenüber nicht neutral verhalten. Man muß andererseits auch an die ungeheuren wirtschaftlichen Interessen Englands in China denken.

Das Gefühl, daß in Nordchina eine Zündschnur abbrennt und daß der Punkt immer näher an das Pulverfaß herankommt, läßt sich kaum noch abweisen.

Chinesische Kreise sind beim britischen Botschafter vorstellig geworden mit der Bitte, er möge sich um einen Waffenstillstand zwischen Chinesen und Japanern bemühen.

Ueber den Verkauf des sowjetrussischen Anteils und Kontrollrechts an der Ostchina-Bahn soll, wie hier auf Grund von Nachrichten aus Charbin verlautet, zwischen Mandschukuo und der Sowjetregierung ein vorläufiges Abkommen getroffen sein.

Mahatma Gandhis Hungerstreik

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

§ London, 23. Mai.

Mahatma Gandhi, der seit 14 Tagen fastet, um die Hindukaste zur Anerkennung der kastenlosen Parias zu zwingen, hat gestern die dritte Woche seines Hungerstreiks bei bester Gesundheit begonnen. Der 64jährige Mann, der kaum mehr als 60 Pfund wiegt, hat während der ganzen Fastenzeit nichts als Wasser, Salz und Mineralwasser zu sich genommen. Es zeigen sich aber nach dem Bericht seines Arztes keinerlei Anzeichen der Erschöpfung.

Dollar- und Pfundstabilisierung

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

§ London, 23. Mai

Der angekündigten amerikanischen Regierungserklärung über die Dollar- und Pfundstabilisierung sieht man in London und Paris mit ungeheurer Spannung entgegen. Den letzten Kabelmeldungen aus Washington zufolge wurde der Beschluß, eine solche Mitteilung zu veröffentlichen, auf einer Sachverständigenkonferenz gefaßt, die am Sonntag im Weißen Haus tagte. An dieser Konferenz nahmen die Leiter des amerikanischen Schatzamtes, der Gouverneur des amerikanischen Bundesreservebankensystems Black und der Wirtschaftsspezialist der Bank von England, Sprage, teil. Ueber die Art und Weise, in der die Stabilisierung vorgenommen werden soll, sowie über die Kursspanne zwischen Dollar und Pfund verlautet bisher nichts Bestimmtes in der Oeffentlichkeit.

In Washingtoner Finanzkreisen vertritt man die Auffassung, daß es sich weder um eine endgültige Stabilisierung, noch um eine endgültige Rückkehr zum Goldstandard handeln könne.

Vielmehr werde man es mit einer technischen Stabilisierung durch praktische Interventionen auf dem Devisenmarkt zu tun haben. Diese durch praktische Maßnahmen erzielte technische Stabilisierung in eine endgültige Stabilisierung durch Rückkehr zum Goldstandard umzuwandeln, sei Sache der Weltwirtschaftskonferenz. Die Durchführung hinge von dem Ergebnis der Londoner Konferenz ab.

Untersuchung gegen Morgan

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

V Paris, 23. Mai.

Infolge des Selbstmordversuches J. P. Harrimans wird, wie die hier erscheinenden amerikanischen Blätter melden, die Eröffnung des Gerichtsverfahrens gegen die Harriman Nationalbank und Trust Company wegen mißbräuchlicher Benutzung von Barguthaben auf eine Woche hinausgeschoben. Harriman befindet sich im Hospital, in das er aufgenommen wurde, als er sich am letzten Samstag die beiden Messerstiche in die Herzgegend beigebracht hatte. Die behandelnden Aerzte erklären, daß das Herz selbst in ausgezeichneter Verfassung sei und daß Harriman die Aufregung der gerichtlichen Untersuchung in der kommenden Woche bestimmt ertragen könne.

Die Untersuchungskommission des Senats hat in der Zwischenzeit die Bankgeschäfte J. P. Morgans, des mächtigsten amerikanischen Bankiers, geprüft. Morgan hat schon seit längerer Zeit Newyork verlassen, um sich auf die gerichtliche Vernehmung in Washington vorzubereiten. Dem Gerichtsvertreter der Regierung stehen 40 Anwälte und Sachverständige zur Seite. Sie sollen vor allem die zahlreichen Anleiheemissionen Morgans untersuchen. Die Bankuntersuchungen werden sich auch auf die Firmen Kahn, Loeb u. Co. und Dillon, Reed u. Co. ausdehnen. Die Leitung der Untersuchung liegt in den Händen des Staatsanwalts Pecora, dem Sohn eines italienischen Emigranten. Er gilt als besonders rücksichtsloser Anklagevertreter. Seiner Erklärung nach will er die Geschäfte der führenden amerikanischen Banken während der letzten Jahre besonders unter die Lupe nehmen. Ferner sollen die ausländischen Anleihen der Großbanken an amerikanische Industrieunternehmungen, Eisenbahngesellschaften, Bergwerksindustrie, Wasserwerke usw. geprüft werden.

Vorzensur in Oesterreich

Meldung des Wolff-Büros

— Wien, 23. Mai.

Seit gestern stehen alle nationalsozialistischen Tageblätter unter Vorzensur. Eine neue Pressenotverordnung ist in Vorbereitung, durch die ein Konzessionszwang für Zeitungen eingeführt werden soll. [...]ch wäre die Regierung in der Lage, Neugründungen von Zeitungen keine Konzession zu erteilen oder einzelnen Zeitungen die Konzession für eine bestimmte Zeit zu entziehen.

Weiter plant die Regierung eine Verordnung, nach der die Ernennung zu Ehrenbürgern durch österreichische Gemeinden in Zukunft der Zustimmung der betreffenden Landesregierung bedürfe. Diese Notverordnung sei notwendig geworden, weil die Sitte bei kleinen und kleinsten Gemeinden überhandgenommen habe, prominente Staatsmänner des Auslandes zu Ehrenbürgern zu ernennen.

„Botschafter des Friedens"

Von René Kraus

Norman Davis hatte, ehe er in Genf seine berühmte Erklärung abgab, schwerwiegende Besprechungen in Paris. Unser gelegentlicher Mitarbeiter hatte Gelegenheit, den amerikanischen Staatsmann vor seiner Abreise nach Genf zu sprechen. Die Redaktion.

Es ist schwer, Superlative zu vermeiden, wenn man von Mister Norman Davis spricht. Dieser amerikanische Staatsmann, der unter dem Titel eines außerordentlichen Botschafters und bevollmächtigten Konferenzministers und im Sonderauftrag des Präsidenten Roosevelt die europäischen Hauptstädte bereist, dürfte heute zugleich der meistumworbene und der am schwersten zu enträtselnde, der meistzitierte, aber dabei gewiß der schweigsamste Diplomat beider Kontinente sein. Er selbst nennt sich schlicht und einfach „the president's man", der Mann des Präsidenten, und er hat wohl auch nichts dagegen, wenn eine schmeichlerische Pariser Oeffentlichkeit ihn als den „Botschafter des Friedens" feiert. Eine Bezeichnung übrigens, die einmal ein sehr guter Titel für ein Memoirenwerk sein wird. Inzwischen denkt der kaum mittelgroße, weißhaarige Gentleman mit dem glattrasierten, immer rosig schimmernden, jugendlichen Antlitz aber noch gar keineswegs daran, seine Erinnerungen niederzuschreiben. Im Gegenteil, er ist gerade im Begriffe, seine Erinnerungen zu erleben.

Auch das ist gar nicht so einfach. Wenn die Reporter ihn sehr bedrängen, so klagt Mister Davis mitunter, daß er leider ein so schlechtes Gedächtnis hätte. Hier zum Beispiel, in Paris, kann er sich nur nicht erinnern, was er eigentlich vor einigen Tagen in London mit Alfred Rosenberg besprochen hat. Er kann nur sagen, daß er sich sehr gefreut hat, den Sondergesandten des Reichskanzlers kennengelernt zu haben und daß es ein außerordentlich interessantes und von beiden Seiten völlig freimütiges Gespräch war, das sie miteinander geführt haben, the president's man und der außenpolitische Berater des deutschen Führers.

Solche außerordentlich interessante und völlig freimütige Gespräche sind Mister Norman Davis' hohe Aufgabe. Da der Besucher die Ehre hat, dem amerikanischen Diplomaten vorgestellt zu werden, kommt dieser gerade vom Quai d'Orsay. Er war — mit der Stoppuhr in der Hand werden solche Staatsmännerbegegnungen kontrolliert — genau eine Stunde und sechzehn Minuten beim Außenminister Paul-Boncour zu Gast. In diesen sechsundsiebzig Minuten haben die beiden Weltmächte Frankreich und Amerika zweifellos eine Art taktischer Uebereinstimmung hinsichtlich ihres weiteren Vorgehens auf der Abrüstungskonferenz gesucht. Man kann annehmen — und Mister Davis widerspricht einer solchen Annahme keineswegs, die der Besucher ausspricht —, daß der amerikanische Botschafter dabei der vorwärtstreibende Teil gewesen sein dürfte. Denn die Mission, die Präsident Roosevelt seinem Vertrauensmann mit auf den Weg gegeben hat, steht und fällt mit dem Gelingen der Genfer Arbeit.

Amerikanische Gepflogenheiten verbieten einem aktiven Diplomaten des Landes Zeitungsinterviews zu geben. Allein der „Sprecher des Weißen Hauses", also der Präsident selbst, ist zu solchen Erklärungen berechtigt. Aber keine diplomatische Gepflogenheit der achtundvierzig Vereinigten Staaten kann Norman Davis hindern, seine lebhafte Hoffnung auszudrücken, daß Genf schließlich doch noch zu einem Uebereinkommen führen möge. Er verhehlt nicht, daß er einige Tage lang in dieser Richtung außerordentlich besorgt gewesen ist. Nun aber scheint, wenigstens für den Augenblick, die Lage, die bereits zum Reißen gespannt war, sich wieder einigermaßen aufzuhellen. Und Mister Davis hofft, daß dieser Augenblick andauern wird.

Darüber können Zweifel keinesfalls bestehen, so wird in der Umgebung des Botschafters ausdrücklich erklärt, daß Amerika unter allen Umständen eine praktisch wirksame internationale Rüstungsminderung durchzusetzen entschlossen ist. Roosevelts Botschaft hat ja eine deutliche Sprache gesprochen. Und man irrt wohl nicht allzusehr in der Annahme, daß diese Botschaft in hervorragendem Maße auf die täglichen telephonischen Berichte aufgebaut ist, die Norman Davis nach Washington erstattet. Ja, man will vielfach sogar in dem Botschafter den Mitautor der Botschaft sehen. Insbesondere jener Teil, der die Abschaffung der Angriffswaffen fordert, entspricht, wie Eingeweihte versichern, beinahe wörtlich den Gedankengängen, die Norman Davis gerade in den letzten Tagen sowohl in London als in Paris — wo er nicht nur mit dem Außenminister, sondern auch mit dem Ministerpräsidenten Daladier und mit Finanzminister Bonnet konferierte — wiederholt entwickelt hat. Man hofft in der Umgebung des amerikanischen

Staatsmannes, daß diese Forderung nach Abschaffung der Angriffswaffen überall richtig verstanden wird, nicht nur auf dem europäischen Kontinent, sondern insbesondere auch in Japan, dessen militärisches Vorgehen in Washington nicht minder sorgfältig beobachtet wird als in Genf.

Trotz aller Widerwärtigkeiten hat Norman Davis die Hoffnung, daß die Abrüstungskonferenz schon in kürzester Zeit zu positiven Ergebnissen gelangen kann, nachdem jetzt alle Beteiligten — immer nach der offiziellen amerikanischen Auffassung — ihren guten Willen beteuert haben. Jedenfalls müssen die Abrüstungsverhandlungen schon vor dem Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz am 12. Juni ein gutes Stück weitergediehen sein, soll diese die Erwartungen der Völker erfüllen.

Was die Weltwirtschaftskonferenz betrifft und die Fragen der internationalen Währungs- und Schuldenpolitik, die auf dieser Tagung zweifellos einen breiten Raum einnehmen, so erklärt Norman Davis, daß er sich mit diesen Problemen nicht direkt zu beschäftigen hätte. „Für Erklärungen über die Haltung der Vereinigten Staaten in Weltwirtschaftsfragen sei allein Washington zuständig. Soweit seine eigenen diplomatischen Besprechungen dieses Gebiet berühren, seien sie lediglich vorbereitender Natur. Aber selbstverständlich ist er der Meinung, daß die Regierungen, die in London vertreten sein werden, alles daran setzen müssen, zu einer möglichst reibungslosen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu gelangen. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird sich für die Wirtschaftsversöhnung mit der gleichen Entschiedenheit einsetzen, mit der er, der Botschafter, selbst den Ausgleich der berechtigten Interessen in der Abrüstungsfrage sucht.

„Die Dinge liegen schwierig genug," seufzt Mister Davis leicht auf. Aber gleich mildert er diesen Seufzer durch ein zuversichtliches Lächeln. Und dann spricht er das Zauberwort aus, das alle Amerikaner jung erhält und die weißhaarigen Gentlemen erst recht. „Vertrauen," sagt er. „Man darf nur das Vertrauen in die Zukunft nicht verlieren."

Neugestaltung des „Kyffhäuser"

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 23. Mai.

Der deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser", der 30 000 Kriegervereine mit drei Millionen Mitgliedern umfaßt, hat nunmehr auch in der Besetzung seiner Vorstände den Erfordernissen der nationalsozialistischen Revolution Rechnung getragen. Auf dem Kyffhäuser kamen die Vertreter aller deutschen Kriegerverbände zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, an der als Vertreter des wehrpolitischen Amtes der NSDAP Oberstleutnant a. D. Sichting teilnahm. Der Führer des Kyffhäuserbundes, General der Artillerie a. D. von Horn, gab eine Führeranordnung bekannt, wonach die Bundesleitung von jetzt an ausschließlich in der Hand des Bundespräsidenten liegt, dem zwei Stellvertreter beigeordnet sind. Bei der Zusammensetzung aller Vorstände soll der nationalsozialistische Einfluß dadurch zur Geltung kommen, daß mindestens die Hälfte der Vorstandsmitglieder der NSDAP angehören, insbesondere die Führer und ihre Stellvertreter. Alle Vorstandsmitglieder müssen Weltkriegsteilnehmer gewesen sein.

Marxisten dürfen nicht Mitglieder des Kyffhäuserbundes sein. Ferner soll für sämtliche Kriegervereinsmitglieder eine Einheitskleidung eingeführt werden, alle Fahnen sollen vorbehaltlich der Genehmigung durch den Reichskanzler ein Fahnenband mit dem Hakenkreuz führen.

*

Zu der Erinnerungsfeier, die in Düsseldorf für den deutschen Freiheitskämpfer Schlageter stattfindet, hat der Bundesführer des Stahlhelm als seinen Vertreter den Bundespressechef, Frhr. von Medem, benannt. Frhr. von Medem war ein persönlicher Freund Schlageters, der im Freikorps von Medem bei den Kämpfen im Baltikum eine Batterie führte. Anläßlich des Schlageter-Tages in Düsseldorf werden 10 000 Stahlhelmkameraden dort aufmarschieren.

Konferenz der Finanzminister

Beratungen über neue Einsparungen und Arbeitsbeschaffung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 23. Mai.

Der Reichsfinanzminister hat, wie wir hören, für morgen vormittag elf Uhr die Finanzminister der Länder zu einer Konferenz geladen. Die Zusammenkunft dient der Besprechung einer Reihe großer finanzpolitischer Fragen. Man wird u. a. über Angelegenheiten des Etats beraten, über neue Ersparnismöglichkeiten, Fragen der Arbeitsbeschaffung und der Arbeitslosenversicherung.

Die Frage des Butterpreises

Telegraphische Meldung

— Berlin, 23. Mai.

Das thüringische Wirtschaftsministerium hatte auf Grund einer Mitteilung des Reichsernährungsministeriums den Höchstpreis für das Pfund Butter im Kleinverkauf in Thüringen auf 1,40 ℳ festgesetzt. Dazu teilt jetzt das thüringische Staatsministerium mit, daß diese Mitteilung einer Berichtigung bedürfe. Da Thüringen zur Zeit Zuschlagsgebiet sei, seien die einheimischen Molkereien und Butterhändler genötigt, Butter von außerhalb Thüringens zu beziehen und dadurch gezwungen, die vom Großhandel und den norddeutschen Molkereiverbänden geforderten Preise zu zahlen. Für die Großhandelspreise könne ein Kleinhandelspreis von 1.40 ℳ pro Pfund nicht eingehalten werden. Als angemessener Zuschlag zum Großhandelspreis sei ein solcher bis zu 15 Prozent nicht zu beanstanden. Der vom Großhandel geforderte Zuschlag, der bis zu 17 ℳ pro Zentner gehe, werde indessen von der thüringischen Staatsregierung für viel zu hoch gehalten. Die Staatsregierung sei deshalb beim Reichsernährungsministerium und beim Reichskanzler vorstellig geworden, um zu erreichen, daß gegen diese außerordentlich hohen Zuschläge vom Reich vorgegangen wird.

Schließlich heißt es wörtlich: „Die Bevölkerung wird jedenfalls gebeten, die Ruhe zu bewahren und ihre Erregung nicht an dem thüringischen Einzelhändler auszulassen, der an der Preisentwicklung schuldlos ist." Die Pressestelle des thüringischen Staatsministeriums sieht sich außerdem genötigt, nochmals ausdrücklich festzustellen, daß die durch die Erhöhung der Butterpreise verursachte Beunruhigung nicht ihre Ursache in Maßnahmen der thüringischen Regierung hat, sondern daß schuld an dem entstandenen Wirrwarr das unter der Leitung des Reichsministers Dr. Hugenberg stehende Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin sei.

*

Nach Mitteilungen des Reichskommissars für Preisüberwachung stellt sich das Pfund Butter bei einer Großhandelsnotiz von 120 Mk. unter Berücksichtigung von Verpackung, Transportversicherung usw. für den Einzelhandel auf 1.30 Mk. Als normale Verdienstspanne des Kleinhandels betrachtet der Reichskommissar 12—14 Proz. Unter den heutigen Verhältnissen würde also ein Kleinhandelspreis für Butter von etwa 1.45 bis allerhöchstens 1.50 Mk. als normal anzusehen sein. Eine Ueberwachung des Butterpreises ausschließlich von Berlin aus ist natürlich nicht möglich. Staatssekretär von Rohr hatte bereits bei der Inkraftsetzung der Fettbewirtschaftung angekündigt, daß diese gelockert werden würde, wenn der Butterpreis im Großhandel 120 Mk. erheblich übersteigen würde. Diese Absicht besteht, wie wir hören, auch weiterhin. Voraussichtlich wird aber ein Eingreifen der Behörden zu Gunsten der Verbraucher nicht notwendig, da jetzt jahreszeitlich mit einer stärkeren Butterproduktion zu rechnen ist.

Die Flottenparade vor dem Reichskanzler

Meldung des Wolff-Büros

— Kiel, 23. Mai

Der erste Tag des Besuches des Reichskanzlers bei der deutschen Flotte schloß mit einem manövermäßigen Nachtgefecht zweier Verbände. Die Schiffe gingen dann in der Kieler Bucht vor Anker. Heute früh wurden die Vorführungen mit einem Fliegerabwehrschießen des Kreuzers „Leipzig", auf dem sich wieder sämtliche Gäste versammelt hatten, fortgesetzt. Große Scheiben, die von Flugzeugen der Holtenauer Seeflugstation geschleppt wurden, bildeten das Ziel. Anschließend gingen der Reichskanzler und seine Begleitung an Bord des Panzerschiffes „Deutschland", das an den gestrigen Uebungen nicht teilgenommen hatte und erst heute früh zum Verband gestoßen war. Die Gäste hörten hier kurze Vorträge des leitenden Ingenieurs und der Artillerieoffiziere der „Deutschland." Nach einer Besichtigung des Schiffes während der Fahrt kehrte der Kanzler auf die „Leipzig" zurück. Die Verbände rüsteten sich dann zu der großen Vorbeifahrt, die den Abschluß des Flottenbesuches der Reichsregierung bildeten.

Gegen Mittag traf die Flotte nach Beendigung der Manöverübungen wieder vor Kiel ein. Als Kreuzer „Leipzig", auf dem sich der Reichskanzler und die Mitglieder der Reichsregierung befanden, den Friedrichsorter Leuchtturm erreicht hatte, brachten die Kieler Wassersportvereine dem Kanzler ihren Dank und ihre Ehrerbietung durch eine Huldigungsfahrt zum Ausdruck. Die Segelboote, die sich in der Heikendorfer Bucht angesammelt hatten, segelten, über die Toppen geflaggt, in Kiellinie dem einfahrenden Geschwader entgegen und dippten beim Passieren der „Leipzig" die Flaggen. Die Ruder- und Kanuvereine wurden nach einer Fahrt entlang dem Hindenburg-Ufer von einem Motorboot der Reichsmarine in die Nähe der „Leipzig" geführt, wo sie ebenfalls den Kanzler begrüßten.

Nach dem Einlaufen der Schiffe, dem an den Ufern und auf Booten aller Art Tausende beiwohnten, fand an Bord des Flottenflaggschiffes „Schleswig-Holstein" ein gemeinsames Mittagsmahl statt, das noch einmal alle Gäste der Reichsmarine mit den Gastgebern vereinte.

Den Abschluß der Flottenübungen, die der Reichsregierung einen Einblick in die Arbeit der Reichsmarine gewähren sollten, bildete eine Vorbeifahrt aller an diesem Tage in Kiel zusammengezogenen Seestreitkräfte am Kreuzer „Leipzig", auf dem der Reichskanzler, der Vizekanzler, die Reichsminister von Blomberg, Göring und Dr. Goebbels, der Chef der Marineleitung und die übrigen Gäste der Reichsmarine versammelt waren.

Zahlreiche Schaulustige hatten sich auf Dampfern und Segelbooten eingefunden, um dem imposanten militärischen Schauspiel beizuwohnen. Ueber der Kieler Bucht, dem Schauplatz der Vorbeifahrt, lag prächtiger Sonnenschein. Die in Kiel liegenden aufgefahrenen Schiffe, deren Besatzungen am Deck in Paradeaufstellung mit der Front zur „Leipzig" angetreten waren, wurden vom Flaggschiff des Flottenchefs, Vizeadmiral Gladisch, dem Linienschiffe „Schleswig-Holstein" geführt. Es folgten die Linienschiffe „Schlesien" mit dem Befehlshaber der Linienschiffe, Commodore Bastian, an Bord und „Hessen". Ihnen schloß sich das dem Flottenverband noch nicht zugeteilte Panzerschiff „Deutschland" an.

Die glänzende Reihe der grauen Schiffsleiber wurde durch das Flaggschiff des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, Konteradmiral Kolbe, dem Kreuzer „Königsberg" fortgesetzt. Ihm folgte Kreuzer „Karlsruhe". Den großen Einheiten reihten sich sodann die kleinen Verbände an. Der ersten Torpedobootsflottille mit neun Booten folgte die zweite mit sieben Schiffen. Anschließend die erste Minensuchhalbflottille mit acht und die erste Schnellbootflottille mit fünf Booten. Den Abschluß bildete eine große Anzahl von Spezialschiffen und kleineren Fahrzeugen der Reichsmarine.

Nach der Vorbeifahrt, die eine halbe Stunde in Anspruch nahm, setzte sich die „Leipzig" mit hoher Fahrt an die Spitze des Geschwaders, um es in den Kieler Hafen zurückzuführen.

Der Kanzler tritt im Laufe des nachmittags mit seiner Begleitung die Rückreise nach Berlin im Flugzeug an.

Uniformverbot im Saargebiet

Meldung des Wolff-Büros

— Saarbrücken, 23. Mai.

Die Regierungskommission hat die am letzten Freitag im Landesrat von allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten abgelehnten Verordnungen in Kraft gesetzt. Auf Grund dieser Verordnungen hat die Kommission jetzt angeordnet, daß allen politischen Vereinigungen das Tragen einheitlicher Kleidung oder von Teilen solcher Kleidung verboten ist.

Eine kommunistische Hochburg

Meldung des Wolff-Büros

— Dortmund, 23. Mai.

Eine kommunistische Hochburg hatte sich in Neheim-Hüsten im Sauerland gebildet. Die Polizei hat nunmehr 48 Beschuldigte ermittelt, von denen 33 des Hochverrats, Landfriedensbruches und unbefugten Waffenbesitzes überführt sind. 27 Kommunisten wurden festgenommen. Bei den Ermittlungen hat sich ergeben, daß die Kommunisten vor der letzten Reichstagswahl in einer geheimen Sitzung beschlossen hatten, die Neheimer Ruhrbrücke zu sprengen, Führer der NSDAP, Geistliche und Bürger als Geiseln festzunehmen und die Polizei zu entwaffnen. Gegen sämtliche Festgenommenen wurde Haftbefehl erlassen.

In Kürze

Der Reichspräsident empfing heute den deutschen Botschafter in Moskau, Dr. von Dircksen, sowie den deutschen Gesandten in Kairo, von Stohrer.

Reichskanzler Adolf Hitler hat die ihm von der deutschen Kolonie in Brüssel zur Verfügung gestellte Spende von 4100 belgischen Franken der „Stiftung für Opfer der Arbeit" bei der Reichskreditgesellschaft überwiesen. Es handelt sich dabei um den Reinertrag einer in der deutschen Kolonie in Brüssel anläßlich des Geburtstages des Reichskanzlers veranstalteten Sammlung.

Der bisherige Reichskommissar für Schaumburg-Lippe, Hans Joachim Riecke, ist vom Reichsstatthalter zum Landespräsidenten für den Freistaat Lippe ernannt worden. Der neu ernannte Landespräsident übernimmt allein die Geschäfte der Landesregierung.

Der sozialdemokratische preußische Landtagsabgeordnete Erich Kuttner ist seit einiger Zeit spurlos verschwunden. Diese Tatsache wurde festgestellt, anläßlich von Rückfragen, die die Partei wegen des unentschuldigten Fehlens des Abg. Kuttner in der letzten Sitzung des Preußischen Landtages durchführte. Kuttner, der im politischen Kampf besonders stark als Journalist wie als Abgeordneter hervorgetreten war, ist möglicherweise ins Ausland geflüchtet.

Auf der Strecke tödlich verunglückt

— Wuppertal, 23. Mai. Zwei Beamte des erweiterten Streifdienstes wurden in der vergangenen Nacht kurz nach 1 Uhr auf der Strecke Köln—Düsseldorf überfahren aufgefunden. Während der eine bereits tot war, wurde der andere Beamte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Opladen eingeliefert, wo er jedoch bald darauf starb. Beide scheinen einen auf altem Geleise fahrenden Arbeiterzug nicht bemerkt zu haben.

Wie ich zu meinem Libretto kam

Von Wilhelm Kempff

Morgen abend bringt das Nationaltheater Kempffs kleine Operngroteske „König Midas" zur Aufführung.

Es war im Jahre 1922. Mein Vater und ich waren nach der kleinen märkischen Stadt Beeskow gefahren, um die Bibliothek meines plötzlich verstorbenen Onkels zu ordnen. Dieser Onkel hatte es uns Kindern schon vor allen anderen Verwandten angetan: er schriftstellerte! und was uns noch herrlicher dünkte, er war ein weitgereister Mann; er hatte die große Sphinx gesehen und in der Grabeskirche zu Jerusalem gebetet. Kein Wunder, daß seine Besuche im Potsdamer Elternhaus immer von uns Kindern mit der größten Spannung erwartet wurden. — Und nun saßen wir in seinem Arbeitszimmer, das seine Welt gewesen war und das so ganz sein Wesen ausstrahlte. Wie seltsam still war es jetzt in diesem Raum, den sich dieser leidenschaftliche Geist geschaffen hatte. Die letzten Strahlen einer goldenen Augustsonne umspielten das holde Antlitz einer gotischen Maria und ließen die braunen Deckel einiger alten Folianten magisch aufflammen. Und von den Türmen der alten Stadt schallte das monotone Geklapper der Störche, die schon alle Vorbereitungen für ihren großen Flug nach dem Süden trafen.

Beim Ordnen der Bücher geriet ich an die Schriften Wielands. Es war die alte, 1825 bei Göschen in Leipzig erschienene Ausgabe seiner sämtlichen Werke. Ich kannte bis dahin nur den „Oberon", zu dem ich kein rechtes Verhältnis finden konnte. Und der Zufall wollte es, daß mir der Band seiner Singspiele in die Hände fiel. „Das Urtheil des Midas" las ich zuerst, und ich wußte, daß ich einen Stoff gefunden hatte, bei dem alle notwendigen Voraussetzungen für eine Vertonung gegeben waren. Hatte doch auch ich wie so viele andere sich mit dem „Problem der Oper" auseinanderzusetzen versucht und hatte ich doch schon als Jüngling mir geschworen, wenn auch nur für mein bescheidenes Teil dazu beizutragen, die in völlige Auflösung geratene Opernform, an der Generationen gearbeitet hatten, neu zu beleben und das, was an ihr zeitlos ist, als Grundlage für eine neue, musikalisch dramatische Kunst zu nehmen. — Und ich kann sagen, daß an jenem Sommerabend der Plan des Ganzen vor meinem inneren Auge und Ohr erstand, wenn auch noch nicht die Zeit gekommen war, das Erschaute Klang werden zu lassen. Bis dann sechs Jahre später auf San Remigio, wo ich wie so oft bei meinem unvergeßlichen Freunde, dem Dichter Silvio di Casanova und seiner mit ihm in edler Kunstbetätigung verbundenen Gattin wahrhaft olympische Tage verlebte, die Skizze entstand. Aber noch stand Midas allzusehr im Vordergrund, wie es Wieland ja mit dieser fabelhaft burlesken Gestalt auf seine literarischen Gegner abgesehen hatte, und noch waren Apollos und Pans Gestalt allzu episodisch behandelt, und das Gegensätzliche in der Welt Apollos und der Musen einerseits und der Pans und der Faune andererseits nicht genügend herausgearbeitet worden, und so ließ ich auch diese Skizze liegen. Ich arbeitete an einer anderen Oper, der „Flöte von Sanssouci", zu der mir Hermann Hesele den Text schrieb. Dieser feinsinnige Dichter, eine der markantesten Erscheinungen in der jüngeren schwäbischen Dichtergeneration, hatte sich gleichfalls mit dem „Problem der musikalischen Oper" in Wort und Schrift befaßt. So entstand in gemeinsamer Arbeit in kürzester Zeit eine abendfüllende Oper, deren Handlung gesetzmäßig aufgebaut in erster Linie die musikalische Form sich auswirken läßt und doch dabei einen überaus grazilen Rahmen für das zart bewegte Spiel schafft, in dessen Mittelpunkt die von leichter Melancholie überschattete Gestalt des alternden Friedrich steht.

Und es erging mir seltsam: während ich noch an der Partitur dieser Oper schrieb, wandelte ich dennoch auf den irdischen Spuren Wielands. Im Wielandzimmer auf dem Schloß Warthausen bei Biberach, in dem der Dichter als Freund des Grafen Stadion so oft gewohnt hat, wandelte sich der „Midas" zu seiner letzten Form. Jetzt hebt sich von der von hemmungslosen, motorischen Kräften getriebenen Musik Pans und der Faune der Gesang Apolls (auch in der Instrumentation) in milden, lichten Farben ab, in seinem Gesang an Aphrodite das ewige Wunder der Liebe preisend. —

Regen im Mai

Von Rudolf Paulsen

So geht der Mai dahin — und Regen fällt,
Die Blütenkelche werden ausgespült,
Sehr schön ist so im Rauch die grüne Welt
Und süßer Staubduft angenehm gefühlt.

So geht der Mai dahin — der Kuß bleibt ungeküßt.
Denn wir sind älter, herb ist unser Hauch.
Seid selig, junge Paare, eh' ihr zahlen müßt
Den Zoll der Zeit — wir waren selig auch.

So geht der Mai dahin — wir sind nun schon allein.
Ein jedes geht für sich und sucht sein Heil der Seele.
Wir sehen ein — es muß denn wohl so sein,
Und doch: nach Liebe dürstet unsre Kehle.

Wir sind ja dumm — so geht der Mai dahin…
Wir Alten sollten andre Freuden suchen.
Es gibt so viel — doch unserm armen Sinn
Ist Brot nicht süß genug — wir sehnen uns nach Kuchen.

Reger-Feier in der Christuskirche

Regers Orgelwerke hatten in den Orgelkonzerten der Christuskirche durch Arno Landmann seit jeher eine ausgezeichnete und authentische Interpretation gefunden. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß die Feier des 60. Geburtstages von Max Reger mit einem Abend begangen wurde, der ausschließlich im Zeichen seines Schaffens stand. Selbstverständlich konnte nur eine Auslese aus seiner reichen Hinterlassenschaft für die Orgel geboten werden. Zu Beginn des anregenden Konzertes stand die schöne Sonate op. 33, die abweichend vom strengen Schema aus einer Fantasie, Intermezzo und einer sehr kunstreich ausgeführten Passacaglia besteht. Von einer anderen, viel freundlicheren Seite zeigt sich Reger in den Choralvorspielen, die am ehesten geeignet sind, in seine Kunst einzuführen. In Stimmung und Aufbau einheitlich gehalten ist das freundliche D-Dur-Intermezzo, während der echteste Reger sich in der groß angelegten Fantasie über den Choral „Halleluja, Gott zu loben" entfaltete. Die kontrapunktische Verarbeitung der Melodie, die zunächst im Baß auftritt, bei den folgenden Strophen immer höhere Regionen einnimmt und in der Fuge kunstvoll mit dem Fugenthema kombiniert wird, zwingt zu rückhaltloser Bewunderung von Regers unerreichter Beherrschung aller, auch der schwierigsten Kunstmittel.

Arno Landmann war wie wohl kein anderer geeignet, die verborgenen Schönheiten der Orgelwerke, die ganz hervorragende Interpreten erfordern, ans Licht zu ziehen und sie mit dem Klangreichtum der Reger vorschwebenden modernen Konzertorgel auszustatten. Elsa Brechter offenbarte ihre musikalische Sicherheit neuerdings in den vier Gesängen, die dank der künstlerischen Einfühlung der Sängerin zu ergreifender Wirkung gelangten. l.

Der Senat der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft

Die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft nahm heute den Antrag an, daß der Senat nicht wie bisher aus 44, sondern nur aus 32 Senatoren zu bestehen habe. Von diesen werden 14 von der Hauptversammlung gewählt, während je sieben von dem Reichsminister des Innern und dem preußischen Kultusminister ernannt werden. Von der Hauptversammlung wurden gewählt: Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, Ammer, Darré, Duisberg, Krüß, Franz von Mendelssohn, Merton, Planck, Sahm, Exz. Schmidt-Ott, v. Schottländer, Springorum, v. Siemens und Vögler.

Seitens des Reichsministeriums des Innern wurden ernannt: Dr. Schacht, Thyssen, Herzog von Coburg, v. Krehl, Röchling, Lenard, v. Stark.

Auf Vorschlag der preußischen Staatsregierung wurden gewählt: Prinz August Wilhelm, Junkers, Bahlen, Saemisch, Bosch-Heidelberg, v. Schröder und v. Thaer; ferner gehören zum Senat der Präsident der Gesellschaft und die drei Sektionsleiter.

Verleihung der Adolf Harnack-Medaille. Die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft hat heute die Adolf Harnack-Medaille an Geh.-Rat Planck und Dr. Krupp von Bohlen und Halbach verliehen.

Die Stadtseite

Das Vogelkonzert

Der Eichelhäher hat es heut
Im ganzen Wald verkündet,
Daß ein Konzert der Vögelein
Am Sonntag früh stattfindet.

Im grünen Saal zum Lindenbaum
Beginnt es früh um sieben,
Die Musikanten hört man schon
Seit Wochen fleißig üben.

Ein fein Orchester. Gut besetzt
Sind alle Instrumente.
Ich wette, daß im ganzen Wald
Kein besseres man fände.

Grasmücke, Fink und Nachtigall
Die kommen da zusammen,
Und Amsel, Drossel und Pirol,
Kurzum die besten Namen.

Der Eintritt ist für alle frei,
Dazu ist zu berichten,
Daß alle Künstler dankenswert
Aufs Benefiz verzichten.

Erstklassig ist auch das Programm;
Nur Gutes wird geboten.
Auch wäre zu erwähnen noch:
Sie spielen ohne Noten.

Am allerschönsten Freikonzert
Kann man sich da erfreuen;
Drum kommt nur alle, groß und klein,
Und keinen wird's gereuen. A. W.

Verkehrsunfälle

Auf der Straßenkreuzung G 5/H 5 stießen gestern abend ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen, wobei der Personenkraftwagen über den Gehweg von G 5 gedrückt wurde. Ein 18jähriges Kind, das mit seiner Mutter gerade vorüberging, wurde von dem Personenkraftwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Die Mutter brachte ihr Kind, das am rechten Ohr stark blutete und Hautabschürfungen am rechten Bein davontrug, zu einem in der Nähe wohnenden Arzt. An beiden Fahrzeugen entstand erheblicher Schaden. Außerdem wurde ein Schaukasten beschädigt.

Einige Zeit später stieß auf der Straßenkreuzung Q 3/R 4 ein Personenkraftwagen gegen einen Radfahrer, der zu Fall kam und Wunden am Hinterkopf und am Rücken erlitt. Das Fahrrad wurde beschädigt.

---

* **In Schutzhaft genommen.** Gestern wurde ein Mitglied der KPD wegen Beleidigung von Angehörigen der NSBO, ferner ein Mann und eine Frau wegen Verdachts der Verbreitung illegaler Druckschriften in Schutzhaft genommen.

* **Beflaggung der Dienstgebäude am 26. Mai.** Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages, an dem Leo Schlageter sein Leben für die Befreiung des Rheinlandes geopfert hat, flaggen am Freitag, 26. Mai nach dem Vorgehen der Reichsbehörden sämtliche Landesbehörden, Landesstellen und Landesanstalten mit der schwarz-weiß-roten Fahne und der Hakenkreuzflagge. Die Beflaggung erfolgt auf Vollmast und ohne Trauerzeichen. Die Flaggen sind am Vormittag des 26. Mai spätestens 7 Uhr zu hissen. Die Gemeinden und sonstigen öffentlich rechtlichen Körperschaften werden ersucht, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

* **Aufnahme und Wiederaufnahme in die Landeskirche.** Der Evangelische Oberkirchenrat erläßt eine Bekanntmachung, derzufolge Aufnahmen und Wiederaufnahmen in die Kirche erst vollzogen werden dürfen, wenn die Genehmigung des evangelischen Oberkirchenrats dazu erteilt ist.

* **Vollstreckungsschutz für Kirchengemeinden.** Eine kürzlich ergangene Verordnung des Staatsministeriums betrifft den Vollstreckungs- und Konkursschutz zugunsten der Kirchengemeinden. Die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen einer Kirchengemeinde ist ausgeschlossen, wohl aber kann ein Verteilungsverfahren durch die Staatsaufsichtsbehörde (das örtlich zuständige Bezirksamt) angeordnet werden. Gegen die Entscheidung des Bezirksamtes steht den Beteiligten binnen zwei Wochen Beschwerde an das Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz zu.

„Nach Saarbrücken – Luftsteig I!"

Das Gesicht des neuen Mannheimer Sommerflugplans

Heute morgen fand auf der Terrasse unseres schönen Flughafengebäudes auf Einladung der Badisch-Pfälzischen Lufthansa eine Pressebesprechung statt, in der Dr. Hildebrand in großen Zügen ein Bild der Vorteile entwarf, die der neue Flugplan für Mannheim bringt, und gleichzeitig auf allerlei Wünsche und Bestrebungen zu sprechen kam, die die Leitung des hiesigen Flugplatzes und die Badisch-Pfälzische Lufthansa gemeinsam betreiben.

Die Grundlagen des neuen Sommerflugplans bilden wie im vergangenen Jahr die beiden großen Reichslinien. Die erste Linie führt von Basel über Mannheim nach Frankfurt, Essen, Mülheim und endet in Amsterdam. Während im Vorjahr diese große internationale Fluglinie von Basel aus nach Genf mündete, wird sie in diesem Jahre nach Zürich weitergeführt, weil es sich herausgestellt hat, daß die Frequenz der Flugzeuge in Zürich bedeutend stärker ist als in der wesentlich kleineren Schweizer Großstadt Genf.

Wenn man also heute in Mannheim um 4 Uhr nachmittags startet, kann man bereits um 6.15 Uhr in Zürich noch rechtzeitig zum Abendessen eintreffen.

Die andere Reichslinie beginnt in Paris, führt über Saarbrücken, steuert Mannheim an, läuft weiter über Stuttgart nach Wien und besitzt ihre Endstation in der ungarischen Metropole Budapest. Dr. Hildebrand kam weiter auf die Frühlinien zu sprechen, die in diesem Jahr vollkommen neu eingerichtet wurden. So verläßt ein Vormittagsflugzeug Mannheim um 9.45 Uhr, landet um 10.25 Uhr in Stuttgart, startet um 10.45 Uhr dort, ist um 13.05 Uhr in Genf, fliegt um 13.30 Uhr weiter, ist um 16 Uhr in Marseille und abends um 18.20 Uhr in Barcelona, der geräuschvollen Hauptstadt Kataloniens. Eine andere wichtige Fernverbindung, zu deren Stützpunkten Mannheim zählt und die es unseren hiesigen industriellen Großkaufleuten gestattet, auf schnellstem Wege nach Italien zu gelangen, ist die

Linie Mannheim—Stuttgart—München—Venedig—Rom,

die über ausgezeichnete Anschlüsse verfügt. Wenn man Mannheim morgens um 9.45 Uhr verläßt, so ist man um 10.25 Uhr in Stuttgart, landet um 11.55 Uhr in München und steigt dort um auf das Flugzeug München—Rom, das um 13.10 Uhr die bayerische Hauptstadt verläßt und um 15.20 Uhr bereits auf dem Flugplatz der Lagunenstadt ankommt. Um 15.55 Uhr verläßt das Flugzeug Venedig und ist bereits um 18.25 Uhr in Rom. Eine andere große Verbindungsstrecke, über die man von Mannheim aus nach Breslau und Prag gelangen kann, zweigt ebenfalls in München ab. Ferner kann man von Mannheim aus in kürzester Zeit via Frankfurt—Hannover—Hamburg, die ferne Ostseeinsel Malmö erreichen. Vom Oberrhein zur Nordsee ist also wirklich nur noch ein Sprung!

Sehr beliebt ist die Schwarzwaldlinie mit den Stationen Mannheim—Baden-Baden—Freiburg—Konstanz. Auf sehr vielen Linien herrscht eine Doppelbefliegung. So auf der Strecke Mannheim—München, Mannheim—Mainz—Wiesbaden, Mannheim—Frankfurt selbstverständlich, und Mannheim—Stuttgart. Auf den genannten Strecken gibt es einen Vormittags- und einen Nachmittagsverkehr. Wie im Vorjahr, so ist auch in diesem Jahr die Luftfahrtleitung in Mannheim um den Autozubringerdienst mit Glück bemüht gewesen.

Es ist interessant, daß das Jahr 1933 das beste Streckenjahr mit 18 Landungen und Starts pro Tag ist.

Die Flugzeuge fliegen übrigens in diesem Jahr wesentlich schneller als im vergangenen. Die Flugzeiten sind erheblich gekürzt worden. Und mit den Flugzeiten die Preise! Wer heute ein Rückflugbillett bei einem Flug löst, genießt gleich 20 Prozent Rabatt, so daß er also in Wirklichkeit nicht mehr für einen Flug bezahlt als für ein 2. Klasse-Billett bei der Eisenbahn.

Zur Frage der Nachtflugstrecken, die besonders in Norddeutschland eingerichtet worden sind, führte Dr. Hildebrand aus, daß in letzter Zeit Bestrebungen im Gange sind, solche Nachtstrecken auch nach Südwest- und Süddeutschland vorzutreiben. Und zwar ist eine solche Linie aus dem Rheinland via Frankfurt nach München geplant. Die Badisch-Pfälzische Lufthansa ist bereits an das Luftfahrtministerium in Berlin herangetreten, damit beim Ausbau des Nachtstreckenverkehrs Mannheim die nötige Berücksichtigung erfährt. Bisher scheint Mannheim nur als Hilfslandehafen vorgesehen zu sein. Besonders energisch sind die Versuche der Stuttgarter, ihre Stadt in diese Nachtlinie einzuschalten und damit Mannheim auszuschließen. Die hiesigen zuständigen Stellen werden jedoch alles, was in ihren Kräften steht, versuchen,

um Mannheim zu einem nächtlichen Hauptanflugplatz zu machen,

da gerade die Großstadt am Oberrhein der geeignetste Stützpunkt für den Nachtverkehr sowohl aus meteorologischen wie auch aus politischen Gründen ist.

Wie wir bereits früher mitteilen konnten, wird Mannheim diesen Sommer von einem Expreßflugzeug der Strecke Basel—Frankfurt überflogen und mit einer Stundengeschwindigkeit von annähernd 350 Km. berührt. Die Forderung erscheint heute sehr berechtigt, daß eine Maschine, die 3 große Städte, wie Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg überfliegt, bzw. nicht weit davon vorbeifliegt, in Mannheim eine Zwischenlandung vornimmt und damit diese 3 Städte in das Schnellverkehrsnetz einbezogen werden. In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, daß gerade im Monat Mai besonders viel Fluggäste aus Barcelona und Madrid über Mannheim gekommen oder auch hier ausgestiegen sind.

Der Hafen ist heute mit vielen technischen Erneuerungen ausgestattet, die es vor Jahren noch nicht gab. Auch die Flugzeuge verfügen heute über viele Errungenschaften deutscher Ingenieur- und deutscher geodätischer Arbeit, die es ihren Piloten gestatten auch bei diesigem, nebeligem Wetter große Flüge sicher und flugplanmäßig zu erfüllen. Auf unserem Flugplatz befinden sich jetzt ähnlich wie auf Bahnhöfen Flugsteige, und zwar zählt der Platz deren bisher zwei, an denen die Maschinen halten. Die Passagiere brauchen jetzt nicht mehr Dutzende von Fragen an das Flugplatzpersonal zu richten, wo ihr Flugzeug steht, sondern es wird ihnen einfach gesagt: „Zum Flugzeug nach Saarbrücken — Einsteigen Flugsteig I!" ewf.

Des Himmelfahrtstages wegen
erscheint die **NMZ** am Donnerstag **nicht.**

Anzeigen für die **Freitag-Frühausgabe** bitten wir spätestens bis Mittwoch abend 6 Uhr aufzugeben.

Straßenparade des Zirkus Krone

Nicht besser hätte die zirkusfreundliche Einstellung der Mannheimer Bevölkerung zum Ausdruck gebracht werden können, als durch den Andrang, der heute vormittag in den Straßen herrschte, durch die Zirkus Krone eine Straßenparade geplant hatte. Am Meßplatz ging es direkt beängstigend zu, denn dort ballte sich der Verkehr. Dort strömten auch die Massen zusammen, die den Aufmarsch aus „erster Quelle" sehen wollten. Die Straße am Adolf-Hitler-Ufer entlang war auf beiden Seiten von einer Menschenmauer umsäumt, die lange vor dem Beginn des Aufmarsches ihre Stellung behauptete und die ständig in der Tiefe zunahm. Es ist dies auch weiter nicht verwunderlich, denn nicht nur die Kinderschulen wurden geschlossen herbeigeführt, sondern auch den Schulklassen war Gelegenheit geboten worden, den Unterricht zu unterbrechen und an dem öffentlichen Anschauungsunterricht teilzunehmen. Die Straßenbahnführer der Strecken Feudenheim und Käfertal waren am Verzweifeln, denn die Aufmerksamkeit der Leute war einzig und allein auf die Zirkusschau gelenkt, die sich mit einer Pünktlichkeit und einer Ordnung abwickelte, die Erfahrung und Gewohnheit erkennen ließen.

Sehr interessant war die Aufstellung des Zuges neben der Feuerwache. Man konnte vor allem die verschiedenen Prunkwagen einer genaueren Betrachtung unterziehen. Dabei war festzustellen, daß es gelungen war, mit diesen Wagen die Märchenwelt und die Romantik des Zirkus zu verkörpern.

In vorderster Reihe stand der Märchenwagen mit Schneewittchen und den sieben Zwergen, der von 12 herrlichen Ponys gezogen wurde.

Das Wahrzeichen des Zirkus wurde durch eine riesige Krone dargestellt.

Es war ganz selbstverständlich, daß später bei dem Umzug dem Kronenwagen, dem der Inhaber des Zirkus Krone nebst Frau Ida und Tochter Frieda in einem vierspännigen Landauer voranfuhr, besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Nicht weniger Aufsehen erregten der japanische Drachenwagen und der mit einem prunkvollen Dach überspannte Wagen des Maharadscha, der mit seinem Harem und mit seinen Eunuchen sich der Oeffentlichkeit vorstellte. Rassige Spanierinnen und ebensolche mehr oder weniger echte Spanier hatten auf dem maurischen Wagen Platz genommen, der später an seinen Platz eingereiht wurde. Weiter seitlich stand der den Schluß des Zuges bildende Prunkwagen, auf dem sich das Zirkus-Ballett den Mannheimern vorstellte.

Zur festgesetzten Stunde rückten ununterbrochen die Tiere, Reiter und Fahrzeuge an, die von der Mannigfaltigkeit des von dem Zirkus Krone Gebotenen Zeugnis ablegten. Vor allem waren es die Reiter, die mit ihren gepflegten Tieren die Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Mohamedaner, Mexikaner, Jockeys, gepanzerte Ritter, andalusische Reiter, edle Römer, Kabylen, afrikanische Jäger und wie sie sonst alle heißen mochten, trabten durch die Reihen und suchten sich ihren Platz. Dazwischen fuhren römische Rennwagen auf, ritten Römer, auf Pferden stehend, heran, eilten unzählige Vertreter der afrikanischen Steppe herbei.

Zebu, Büffel, Bisons und der ganze Marstall mit dem unvergleichlich prächtigen Pferdematerial konnten am Aufstellungsplatz mit einer besonderen Gründlichkeit studiert werden.

Großes Gelächter gab es, als die zweistöckige Chaise mit den sechs Clowns kam und die Insassen es nicht versäumten, mit ihren Späßen das Publikum zu unterhalten. Schließlich tappten noch sieben Elefanten herbei, gewöhnt, sich gesittet in der Oeffentlichkeit zu bewegen.

Die im Zug verteilten Musikkapellen gaben den richtigen Rhythmus an, als sich der Aufmarsch pünktlich mit berittenen Cowboys an der Spitze in Bewegung setzte. Der Sicherheit halber fuhr der „Sanitätsrat" auf dem Fahrrad den Zug entlang. Um den Aufmarsch zu vervollständigen, fuhren die rote Motorspritze, besetzt mit Zirkus-Feuerwehrleuten in blinkenden Helmen, und ein Zirkus-Omnibus hinten nach, der die Ballettdamen beförderte. Sämtliche Straßen, die der Zug durchzog, waren von einer riesigen Menschenmenge umsäumt, die zweifellos den Vorsatz faßte, dem Zirkus einen Besuch abzustatten. Die Auflösung der Zirkusparade erfolgte am Luisenring, nachdem man über die Hitlerbrücke, am Wasserturm vorbei, durch die Planken bis zur Börse und durch die Unterstadt gezogen war.

---

* **Von der Handels-Hochschule Mannheim.** Die für das Sommer-Semester vorgesehenen Vorträge von Professor Dr. Uebel über „Altgermanisches Geistesleben" finden nicht, wie zuerst festgelegt, Freitag abends, sondern regelmäßig an den Dienstag-Abenden statt. Der erste Vortrag, in dem Professor Uebel „Die Frauen als heilige Urschrift der Germanen" behandelt, findet Dienstag, 30. Mai statt. Im zweiten und dritten Vortrag spricht Professor Uebel über „Germanische Heiligtümer" am Dienstag, 13. und Dienstag, 20. Juni. Im vierten und fünften Vortrag behandelt Professor Uebel „Edda und Saga" am Dienstag, 27. Juni und Dienstag, 4. Juli. Die Vorträge finden, jeweils 8 Uhr beginnend, in der Aula (A 4, 1) statt und sind öffentlich und unentgeltlich zugänglich.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Mittwoch, 24. Mai

Fortdauer des schönen Wetters. Am Nachmittag und Abend örtliche Gewitter.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

Stationen	Seehöhe m	Luftdruck mm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	10	24	7	SW	—	heiter
Königstuhl	563	703,1	15	19	12	SO	leicht	wolkenlos
Karlsruhe	120	763,6	14	23	9	ONO	leicht	wolkenlos
Bad.-Baden	213	763,3	13	23	8	W	leicht	wolkenlos
Villingen	712	765,5	10	20	4	N	leicht	wolkenlos
Bad. Dürrh.	701	—	9	20	4	SW	—	heiter
St. Blasien	780	—	10	20	3	SW	—	wolkenlos
Badenweiler	422	762,9	14	23	11	W	leicht	wolkenlos
Schauinsld.	1275	660,9	12	17	9	SO	leicht	heiter
Feldberg Hof	1308	638,5	10	14	7	NO	leicht	heiter

Eine flache Störung ist heute morgen bis Mittelfrankreich vorgedrungen und wird für uns Gewitter bringen, ohne aber die Schönwetterlage zu beenden.

Aus Baden

Wiedersehensfeier in Walldorf

r. **Walldorf**, 23. Mai. Am Samstag und Sonntag trafen sich die Angehörigen des Jahrgangs 1883 in einer Wiedersehens- und Heimatfeier. Von den ehemaligen 100 Schüler und Schülerinnen waren 65 erschienen. Bei dem Festbankett hielt Kriminalkommissar Jakob Astor-Karlsruhe die Begrüßungs- und Festansprache. In einer Gedenkfeier wurde der zwei Gefallenen und der sieben Toten des Jahrganges gedacht. Bürgermeister Horsch entbot den Fünfzigern den Gruß der Stadtgemeinde. Die Stadtkapelle und der Gesangverein Eintracht wirkten zur Verschönerung des Abends mit. Am Sonntagmorgen wurden die Gräber der Verwandten besucht. Der Nachmittag sah nach einem Promenadekonzert die Festgäste nochmals in einer großen Kameradschaftsfeier zusammen.

Mörder und Sittlichkeitsverbrecher gesucht

nd. **Karlsruhe**, 23. Mai. Das Landespolizeiamt Karlsruhe hat gegen den am 16. Mai 1903 in Lützelhardt geborenen Konstantin Harr einen Steckbrief unter dem dringenden Verdacht der Ermordung des Gendarmerieoberwachtmeisters Brazler erlassen. Harr wird auch wegen Sittlichkeitsverbrechens von der Staatsanwaltschaft Freiburg gesucht. Er konnte bis jetzt noch nicht dingfest gemacht werden. H. trieb sich in letzter Zeit in der Gegend von Lahr herum. In seiner Begleitung befindet sich wahrscheinlich die geschiedene Händlerin Paula Obereiter aus Offenbach. H. bediente sich bisweilen der Falschnamen Franz Obereiter aus Rammersweiler, Josef Agi aus Lützelhardt, Josef Kunst und Richard Schwach aus Wien. H. ist im Besitze einer Schußwaffe, weshalb bei seiner Festnahme besondere Vorsicht geboten ist. Sachdienliche Mitteilungen über seinen Aufenthalt sind an die nächsterreichbare Sicherheitsstelle erwünscht.

Saardeutsche Sänger in Baden

* **Lahr**, 23. Mai. Am Sonntag hatte die Stadt Lahr den Besuch des Männergesangvereins „Lyra" St. Ingbert. Den Saarsängern wurde bei ihrem Eintreffen gegen 12 Uhr mittags ein herzlicher Empfang zuteil. In seiner Begrüßungsansprache betonte der 1. Vorsitzende des „Liederkranz" Lahr, die Gäste sollten ins Saargebiet die tiefste Ueberzeugung mitnehmen, daß das ganze Deutsche Reich mit dem Saargebiet eng verbunden ist und daß alle Deutschen mitfühlen, was die Saarbevölkerung in den letzten 15 Jahren durchgemacht hat. Den Willkommensgruß der Stadt entbot Oberbürgermeister Wolters. Er bat die Gäste, wenn sie wieder nach St. Ingbert zurückkehrten, mit anderen Freunden und Bekannten dahin zu wirken, daß auch an der Saar die Ueberzeugung durchdringe, daß die dummen Greuelmärchen als freche Lüge entlarvt werden. Der Führer der Saarsänger gab in seiner Erwiderung dem Wunsche Ausdruck, daß es dem großen Führer Adolf Hitler bald gelingen möge, das gewaltige Werk der Erneuerung zu festigen und zu vollenden. Die Saarländer würden unverbrüchlich am Reiche festhalten und dies 1935 bei der Abstimmung zum Ausdruck bringen.

*

l. **Schriesheim**, 23. Mai. Als Vertreter auf der Vertreterversammlung des milchwirtschaftlichen Zusammenschlusses in Nordbaden wurde Sonntag in einer gutbesuchten Versammlung der Schriesheimer Bauern Landwirt Peter Sandel gewählt. — Die Gemeindeforstwarte Haaß und Ringelspacher, die Polizeidiener Ullrich und Horn, Schuldiener Grüßer, Gemeindeschreiber Pressel und Bürgermeister Kuser wurden vom Gemeindedienst beurlaubt.

□ **Weinheim**, 23. Mai. Versetzt wurde Vikar Albert Zeilinger aus Weinheim, zurzeit in Bretten, zur Versehung des Vikariats der Westpfarrei der Christuskirche nach Mannheim.

Nachbargebiete

Todessturz eines Radfahrers

* **St. Ingbert**, 22. Mai. Am Montag nachmittag kam der Kaufmann B. Woll in starkem Tempo mit seinem Fahrrad die Synagogenstraße herunter und wollte in die Josephstalerstraße einbiegen. Im selben Augenblick kam ein Auto an der Straßenkreuzung vorbei und der Radfahrer fuhr mit voller Wucht in das Auto hinein. Woll, 18 Jahre alt, erlitt so schwere Verletzungen, daß er einige Stunden nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

*

* **Lampertheim**, 23. Mai. Die außerordentliche Generalversammlung des Turnvereins Lampertheim wählte für den seitherigen Vorsitzenden Turnbruder Fritz Petry nach dessen unabänderlichem Entschluß, nicht mehr zu kandidieren, den Rechtsanwalt Dr. Keilmann zum Führer und den Fabrikanten E. Lust zum 2. Führer. Turnbruder Dathe wurde nach 42jähriger, mit großer Arbeit verbundener Vorstandstätigkeit zum Ehrenvorsitzenden mit Sitz und Stimme im Vorstand ernannt.

Die Schwetzinger bleiben Optimisten

Schloßgarten-Lotterie für Moschee-Restaurierung – Erwacht das Schloßtheater?

Das eine muß man den Schwetzingern lassen: sie sind von einer glühenden Liebe zu ihrem schönen Fleckchen Erde beseelt und bemühen sich nach besten Kräften die Fremden nach Schwetzingen zu ziehen, um ihnen die Schönheiten zeigen zu können. Zum zweiten sind die Schwetzinger von einem starken Optimismus durchdrungen, der zweifellos auch mit den größten Schwierigkeiten fertig werden wird. Das konnte man bei einer Pressebesprechung aus den Worten von Regierungsbaurat Blank entnehmen, der zuerst die Geschichte des kurfürstlichen Schlosses rekapitulierte, auf die mannigfaltigen Unterhaltungsarbeiten hinwies und dann mit zwei Dingen herausrückte, die ihm besonders am Herzen lagen und die wohl in nächster Zeit die Oeffentlichkeit etwas mehr beschäftigen werden.

Einmal ist es die aus einer Fürstenlaune heraus entstandene Moschee, die in der Nähe einer Schwefelquelle liegt und die in diesem Zusammenhang ungeahnte Zukunftsmöglichkeiten erschließen könnte. Ueber alle Zukunftspläne hinweg steht aber

die Sorge um die Erhaltung der Moschee,

die im Laufe der Jahre unter den Witterungseinflüssen sehr zu leiden hatte. Bei einem späteren Rundgang konnte man feststellen, daß der Moschee wirklich Hilfe gebracht werden muß, wenn sie nicht ganz zerfallen soll. Selbstverständlich werden ständig die am stärksten hervortretenden Schäden beseitigt, aber die Mittel reichen nicht aus, um die Ausbesserungen durchzuführen und um vor allem die herrlichen Farben wieder herzustellen, die erst die ganze Schönheit des Bauwerkes zur Geltung kommen lassen werden. Man hofft eine Schwetzinger Schloßgarten-Lotterie auflegen zu können, um die Mittel zu erhalten, denn man weiß, daß der Staat aus den Geldern der Steuerzahler die Aufgaben nicht lösen kann.

Viel weittragender ist der Plan mit dem Schloßgarten-Theater,

das im wahrsten Sinne des Wortes einen Dornröschenschlaf schläft. Ein intimer Zuschauerraum mit 600 Sitzplätzen im Parkett und auf den beiden Rängen und dazu eine Bühne, die an Tiefe die Bühne des Mannheimer Nationaltheaters übertrifft, im Orchester ein doppelter Boden, um aus dem Orchester den schönsten Wohlklang herauszuholen und dazu gute technische Einrichtungen. Wenn man einen Blick in dieses Theater wirft, dann kann man verstehen, daß die Schwetzinger es zu neuem Leben erwecken wollen, und daß sie eine Sommerbühne planen, die den Ruf Schwetzingens, seines Schlosses und seines Gartens weiter verstärken soll. Seit der Hof Schwetzingen verlassen hat, wurde auf dieser Bühne nicht mehr gespielt und nur im Jahre 1840 wurde anläßlich der großen Manöver ein Soldatenstück zur Aufführung gebracht.

Nun soll auf den Brettern wieder Leben einziehen,

denn die theatertechnischen Schwierigkeiten sind sehr gering und die Kosten der Wiederherstellung verhältnismäßig ebenfalls mäßig. Auf Grund der Vorarbeiten kann auch schon gesagt werden, daß man den feuerpolizeilichen Vorschriften wird Genüge leisten können. Es wäre wirklich zu wünschen, wenn der Optimismus der Schwetzinger siegen und das reizende Theater, auf dem die Pawlowa gar zu gerne einmal der 37 Meter tiefen Bühne wegen getanzt hätte, zu neuem Leben erwachen würde.

Bei einem späteren Beisammensein ergriff Bürgermeister Dr. Trautmann das Wort und zeichnete die Möglichkeiten für die Entwicklung des Fremdenverkehrs für Schwetzingen auf, um dann auf die einzelnen Veranstaltungen für das Stadtjubiläum näher einzugehen. Man will in Verbundenheit mit der Bevölkerung die Feierlichkeiten begehen und der Bevölkerung auch wieder ihre Vaterstadt bewußt werden lassen.

70 Jahre Weinheimer SC!

Der Weinheimer Senioren-Convent, der 38 Korps aller Technischen Hochschulen und Bergakademien Deutschlands umfaßt, kann, wie bereits berichtet, dieses Jahr auf ein 70jähriges Bestehen zurückschauen. Gleichzeitig begeht der Weinheimer Alte-Herren-Verband sein 30jähriges Jubiläum.

Am 6. und 7. April 1863 wurde in Frankfurt a. M. auf Vorschlag des SC zu Karlsruhe von diesem und dem SC zu Hannover, Stuttgart und Zürich mit 9 Korps ein allgemeiner SC gegründet, um gleichgesinnte Verbindungsarten zur gegenseitigen Förderung und zur Wahrung gemeinsamer Interessen zu vereinen, ferner als Instanz zur Regelung von Streitfällen und zur Entscheidung in Zweifelsfällen. 1864 wurde Weinheim als Tagungsort gewählt; seitdem sieht das alte Städtchen alljährlich für einige Tage im Zeichen von Mütze und Band. 1875 gehörten 20 Korps dem WSC an, der in stetem Fortschritt als rein technischer Verband sich große Bedeutung und Ansehen erworben hat.

Der Weinheimer Alte-Herren-Verband wurde am 26. April 1903 in Hannover gegründet unter Vorsitz des verdienten Führers Ante Bode. Der Verband ist der Burgherr der WSC Wachenburg, die in den Jahren 1907—1913 nach dem Entwurf von Prof. Wienkoop erbaut wurde; die Ehrenhalle zum Andenken an die 714 gefallenen Korpsstudenten wurde 1928 errichtet. Denn stets stand im Mittelpunkt der Tagungen die Ehrung der Helden von 1870/71 und 1914/18. Zur diesjährigen WSC-Tagung wird auch Reichsarbeitsminister Seldte erwartet.

„Begeisterung, Opferfreude, Tapferkeit, Vaterlandsliebe", so steht es im Pallas der Wachenburg, die stolz herabsieht auf die alte Ruine Windeck, auf Weinheim und die weite Rheinebene. Nationaler Gemeinschaftssinn war bisher und ist heute und in Zukunft Ziel und Wesen des WSC und des WAHV. In diesem Zeichen werden auch die Gefallenen-Ehrung und die Jubiläumsfeier am 26.—28. Mai stehen. Auch hierbei wird Weinheim seinen Studenten und alten Herren traditionell gewordene Gastfreundschaft in alter Verbundenheit erweisen. L. K.

Im Zeichen des Hakenkreuzes

Mittelstandskundgebung in Ludwigshafen

* **Ludwigshafen**, 23. Mai. Die Kreisleitung der NSDAP hatte auf Sonntag nachmittag für den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes zu einer Massenkundgebung in den Pfalzbau aufgerufen. Kreisleiter Günther umriß das Wesen des Kampfbundes, seine Aufgaben und Ziele. Gewerbe- und Handeltreibende konnten es bis zum 30. Januar nicht wagen, ihre politische Ueberzeugung an den Tag zu legen, aber es ist bekannt, daß der gewerbliche Mittelstand bis auf wenige Ausnahmen immer national gewesen ist. Nun kommt es auf die Einsatzbereitschaft eines jeden Einzelnen an. Die Geschäftsstelle des Kampfbundes befindet sich für Ludwigshafen im Haus der Handwerker. Ehemalige Separatisten oder Führer der KPD und SPD können nicht als Mitglieder aufgenommen werden. Der Kampfbund zählt in der Pfalz bereits 22 Ortsgruppen mit über 1800 Mitgliedern. Zwei große Hauptgruppen wurden gebildet: „Handwerk und Gewerbe" und „Handel". Diese zerfallen in Berufsgruppen und diese wiederum in Fachgruppen. An den Reichskanzler und an Dr. von Renteln wurden Telegramme abgesandt, die folgenden Wortlaut haben:

„Kundgebung des gewerblichen Mittelstandes im Pfalzbau zu Ludwigshafen verlangt unbedingt Führung der Wirtschaft nach Grundsätzen des Nationalsozialismus und v. Renteln als Präsident des Industrie- und Handelstages."

Mit dem Horst-Wessel-Lied und dem Deutschlandlied schloß die Kundgebung.

Reichsstatthalter Sprenger in der Heimat

* **Oberhausen** (bei Bergzabern), 23. Mai. Sonntag stattete der Reichsstatthalter von Hessen, Jakob Sprenger, seiner Heimatgemeinde Oberhausen bei Bergzabern in der Pfalz einen Besuch ab. Sprenger wurde im Jahre 1884 als Sohn eines Landwirtsehepaares in Oberhausen geboren. Der Empfang in seiner Heimatgemeinde gestaltete sich zu einer großen Huldigung. Die ganze Gemeinde feierte begeistert ihren Sohn. In mehreren Wagen kam der Reichsstatthalter in Begleitung seines Stabes in Oberhausen an. Eine große Menschenmenge, auch aus den umliegenden Ortschaften und aus Bergzabern sowie vier Stürme SA, erwarteten den Reichsstatthalter am Ortseingang. Mit Musik ging es ins Dorf hinein, wo am Kriegerdenkmal eine Feier stattfand. Unter besonderer Würdigung des Grenzgebietes Südpfalz entwarf der Reichsstatthalter ein Bild von der nationalen Revolution, die sich auch zum Ziel gesetzt habe, den Bauer wieder zur Scholle zurückzuführen. Der Reichsstatthalter fuhr im Laufe des Nachmittags mit seinem Gefolge nach Bergzabern und besuchte einige Orte der Südpfalz. Abends gab die Bevölkerung Oberhausens ihm zu Ehren einen Fackelzug.

Heute noch

müssen unsere Postabonnenten bei ihrem Briefträger oder beim nächsten Postamt die NMZ bestellen bzw. ihr laufendes Abonnement erneuern!

Jetzt werden die Tage immer länger. Da ist es ein besonderes Vergnügen, in freier Natur gemütlich studieren zu können, was in der Heimat und in der großen Welt vorgeht.

Aus der Pfalz

Lagerhauseinbrüche aufgeklärt

nd. **Frankenthal**, 23. Mai. Die schweren Lagerhauseinbrüche, welche in der hiesigen Zuckerfabrik zur Nachtzeit fortgesetzt verübt worden sind, konnten nunmehr aufgeklärt werden. Es wurde festgestellt, daß zwei Diebe wiederholt in innere Lagerhäuser der Fabrik eingestiegen waren und daraus mehrere Säcke Perlzucker fortschafften. Dadurch, daß die Täter von ihrer Diebesbeute zum Verkauf brachten, gelang es sie in den verheirateten erwerbslosen Taglöhnern Heinrich Rick und Heinrich Stroh von hier zu ermitteln, die jetzt beide im Landgerichtsgefängnis hinter Schloß und Riegel gesetzt wurden. Von dem gestohlenen Zucker konnte noch eine größere Menge bei Hausdurchsuchungen beschlagnahmt werden. Weiterem Vernehmen nach sind auch mehrere Hehler in diese Angelegenheit verwickelt.

Das Ehape-Kaufhaus beschossen

* **Speyer**, 23. Mai. Sonntag nacht gegen 2 Uhr wurden wiederum drei Scheiben des Ehape-Kaufhauses zertrümmert. Es handelt sich diesmal um kleinere Scheiben, da die Felder in Anbetracht der Vorkommnisse kleiner gehalten wurden. Wie durch Zeugen angegeben wurde, wurden aus einem Kleinauto beim Vorüberfahren sechs Schüsse nach den Schaufenstern abgegeben. Es handelt sich um zwei Insassen des Autos, die erkannt sind.

Das zweite Nordpfälzer Schützenfest eröffnet

* **Rockenhausen**, 22. Mai. Das zweite Nordpfälzer Schützenfest, welches vom 21. bis 28. Mai stattfindet, nahm am Sonntag bei herrlichem Wetter seinen Anfang. Schon seit Wochen rüstet die hiesige Schützen-Gesellschaft, das Fest zu einem wirklichen Volksfest auszugestalten. Bereits am Vormittag fanden sich auf dem Schießplatz eine stattliche Anzahl Schützenbrüder und Freunde des Schießsports ein, um sich an dem Einzel-, Gruppen- und Ehrenscheibenschießen zu beteiligen. Zahlreiche wertvolle Gegenstände ermöglichen es dem Veranstalter, den Siegern hübsche Preise zu bieten. Am Sonntag, 28. Mai, dem Haupttag des Festes, findet ein großer Festzug der Schützen durch unser Städtchen statt. An diesem Tage erfolgt auch die Preisverteilung und Bekanntgabe der einzelnen Ergebnisse.

Was hören wir?

Mittwoch, 24. Mai

Frankfurt

7.15: Kunterbunt auf Schallplatten. — 15.30: Jugendstunde. — 18.00: Bru der Volkwerdung der Deutschen. — 20.00: Operetten-Ouvertüren.

Heilsberg

6.35: Schallplatten. — 8.35: Hausfrauenstunde. — 10.10: Schulfunk. — 11.30: Konzert. — 13.05: Schallplatten. — 15.20: Für die Hausfrau. — 15.30: Kinderfunk. — 16.00: Elternstunde. — 16.30: Konzert. — 20.10: Der gestirnte Himmel über dir (Hörfolge). — 21.00: Tanzabend. — Anschließend Nachtkonzert.

Langenberg

6.15: Morgenruf. — 6.20: Konzert. — 7.00: Schallplatten. — 8.00: Kinderkubenfragen im Sommer. — 9.45: Frauengymnastik. — 10.15: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. — 11.35: Schulfunk. — 13.00: Konzert. — 15.50: Rundfunkrede an die Jugend. — 20.05: Konstantin Droste zu Hülshoff. — 20.30: Friedrich List (Hörspiel). — 22.25: Hitlerjugend singt und spielt.

München

7.00: Choral — Schallplatten. — 10.15: Fortbildungsstunde. — 13.15: Opernmusik. — 13.10: Jugendstunde. — 15.05: Der unbekannte Brahms. — 16.05: Kinderstunde. — 17.00: Konzert. — 19.05: Das neue Reich und die Nation. — 20.00: A. L. Schlageter (Lebensbild). — 20.15: Militärkonzert. — 21.30: Bunte Folge. — 23.00: Deutsche Volkslieder. — 23.45: Kammermusik.

Südfunk

7.10: Schallplatten. — 10.10: Violinsonate in D-Dur von Richard Strauß. — 10.40: Sinfoniekonzert. — 12.00: Konzert. — 13.30: Deutsche Kampflieder. — 15.00: Kinderhörspiel. — 16.00: Kinderlieder. — 16.30: Konzert. — 18.25: H. Timmer: Kriegserlebnisse an Bord von SMS Emden. — 19.00: Stunde der Nation. — 20.00: Konzert. — 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Wien

15.30: Aus Tonfilmen. — 19.00: Schrammelmusik. — 20.25: Einakter-Abend. — 21.35: Konzert.

Aus dem Ausland

Beromünster: 20.00: Eine Stunde bunte Unterhaltung. — 21.10: Brahmskonzert.

Sportstrümpfe *wie man sie braucht!*

Sportstrümpfe mit Elasticrand, gutes bewährtes Fabrikat Jacquardmusterung 1.95

Sport-Halbschuhe Boxcalf, Rahmenarb. mit Wulstrahmen, u. Doppelsohle 8.90

Sportstrümpfe, kräftige Baumwolle mit Elasticrand .. 58 ₰

Sportstrümpfe, mit gemustertem Umschlagrand oder Elastic, gut verarbeitet . Paar 95 ₰

Sportstrümpfe, mit Elasticrand, in mod. Musterung und großem Farbsortiment .. 1.25

Herrensportstrümpfe kräftige Baumwolle, solides Tragen mit Elasticrand gearb. 75 ₰

Sportstrümpfe, mit Elasticrand, eine feste Strapazierqualität mit neuesten Mustern 1.65

Sport-Strümpfe, reine Wolle, schwere Ausführung in moderner Sportmelange, sehr strapazierfähig .... Paar 2.95

Kindersportstrümpfe kräftige Qualität, Wadenform mit gemustertem Elasticrand, ... Größe II Paar 50 ₰

Jede weitere Größe 5 ₰ mehr.

Bekannt-Gut und doch Billig! **KANDER**

Goldener Pflug L 13, 20 — am Hauptbahnhof

Morgen Mittwoch **Schlachtfest!**

Verkäufe

Existenz – Dampfwäscherei kompl., zu verk., erf. 3000 ℳ. Angeb. an Otto Gutter, Bücherrevisor, Mannheim, Friedrichsplatz Nr. 10 *7409

Ein BBC.-Motor ½ PS u. Mignon-**Schreibmaschine** bill. zu verk. *7400 A. Müller, Eilenstr. 29

2 Dipl.-Schreibtische 1 Couch, el. Lampen u. sonst. billigst abzug. F 3, 1, bei Ehret. B1056

Günst. Gelegenheit
7 Flügel
Bechstein - Blüthner, Steinway & Sons, neuwertig.
10 Pianos
Markenfabrikate, gebraucht. — Sämtliche Instrumente sind in bester Beschaffenheit u. werden zu jedem annehmbaren Gebot verkauft. *7429
W. Obuelsorg N 2 Nr. 1, gegenüber Kaufhaus.

Gasbadeofen *7283 27 RM. zu verkauf. Marz, Tullastr. 19.

Faltboot (Marke Pionier) Einer, wenig gefahr. mit Zubeh., preisw. zu verk. Zu erfragen ertl. 17 u. 19 Uhr. Mhm.-Käfertal-Süd, Forsterstr. 16, III, l. *7450

2 Blumenbänke, 1 Herrenfahrrad, 1 Damenfahrrad, 1 Hühnerhabicht ausgestopft (Jagdstück) 1 handgeschnitzte kleine **Truhe (Altertum)** 1 Kleiderschränken-Ständer (Schwedenform) 1 Teppich, 200/300 bill. zu verk. 3060 U 1, 12, 1 Treppe.

Fahrräder

von RM. 24.50 bis 95.– gebrauchte v. RM. 12.– an Pfaffenhuber, H 3, 2

1 Bettstelle m. Rost 1 Tisch bill. abzugeb. Aufseßstraße 12, III. *7460 Käfertal.

Aus Hof, Feld und Garten

Dienstag, 23. Mai 1933 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 144. Jahrgang / Nummer 236

Die Jagd im Mai

Der erste Satz der Hasen ist infolge der trockenen Witterung gut durchgekommen. Der zweite Satz fällt im Laufe des Monats Mai. Gegen Ende des Monats setzt Rot-, Dam- und Rehwild, Wildenten, Fasanen und Rebhühner brüten. Das Rehwild verfärbt sich: die schwächeren Böcke fegen; der alte Bock trägt bereits die fertige Krone. Sie dürften in Anbetracht des milden Winters und der Eichelmast zur Freude des Jägers gut aufhaben. Nur Auer-, Birk- und Haselhähne dürfen geschossen werden; alles andere Wild hat Schonzeit. Der Heger sorgt für größte Ruhe im Revier, den Salzlecken wendet er besondere Aufmerksamkeit zu. Haarraubwild, Krähen und Elstern sind kurz zu halten. Streunenden Hunden und Katzen, auch zweibeinigen Bummlern ist Aufmerksamkeit zu schenken. Eventuell sind Fuchsbaue zu graben.

30 Millionen Schweine lassen jährlich ihr Leben

Die Deutsche Viehwirtschaftliche Korrespondenz klärt uns: Wie wenig selbst vieh- und fleischwirtschaftliche Interessentenkreise über die ernährungswirtschaftlichen Grundlagen Deutschlands unterrichtet sind, ergibt sich aus der Beantwortung der obigen Frage. Sehr viele Kreise wollen nämlich diese Frage beantworten durch eine einfache Addition der Zahl der gewerblichen Schlachtungen und der Hausschlachtungen. Das ergibt eine Schlachtungszahl, die rund 34 Millionen Stück sich bewegen dürfte. Daß mit dieser Zahl aber noch nicht die Gesamtzahl der geschlachteten Schweine in Deutschland erfaßt worden ist, ergibt sich aus einer einfachen Betrachtung der Zählungsergebnisse. Besonders die Abteilung der Jungmastschweine im Alter von 8 bis 26 Wochen läßt leicht einen Schluß zu auf die Gesamtzahl der Schweineschlachtungen in Deutschland. In der Regel wird es sich bei der Zählung um die 2 bis 6 Monate alten Jungmastschweine handeln. Verdreifacht man diese Zahl, so erhält man die Gesamtzahl der Schweine, die gemästet werden und in irgend einer Form offiziell oder inoffiziell der ernährungswirtschaftlichen Zweckbestimmung zugeführt werden. Die Zahl der zwei bis sechs Monate alten Jungmastschweine betrug am 1. Dezember 1931 rund 10,5 Millionen und am 1. Dezember 1932 rund 9,9 Millionen. Im Durchschnitt der beiden Jahre dürfte also die Zahl 10 Millionen das Richtige treffen. Verdreifacht man diese Zahl, so erhält man die Gesamtjahresproduktion. Es ist selbstverständlich, daß aus dieser Abteilung der Jungmastschweine die Zuchtbestände abgeführt werden, die jedoch auch wieder später in Form von ausgedienten Zuchtebern und Zuchtsauen geschlachtet werden. Es muß also davon ausgegangen werden, daß in Deutschland insgesamt rund 30 Millionen Schweine jährlich geschlachtet werden, von denen bisher freilich nur rund 80 Proz. der offiziellen Statistik „erfaßt" worden sind.

Der Brutkasten

Eine Hauptbedingung für das Gelingen der Brut ist neben einwandfreiem Eiermaterial eine zuverlässige Bruthenne. Da viele Hennen der leichten Rasse mürrisch brüten, sieht man als Glucken schwere Rassen oder auch Truthennen vor. Läßt man nur eine oder zwei Hennen brüten, so bedarf es meist keiner besonderen Vorrichtung zur Unterbringung des Brutnestes. Sollen aber noch mehr Hennen in dem gleichen Raume brüten, dann ist es zweckmäßig, sie in geschlossene Brutkästen zu setzen. Bei offenen Nestern kommt es oft vor, daß zwei Hennen auf ein Nest gehen und ihre eigenen Nester im Stiche lassen.

Es genügt hierfür eine einfache Kiste, die entsprechend zugerichtet wird. Die Ausmaße werden der Größe der Brüterin angepaßt, etwa 35—40 Zentimeter breit und ebenso tief. Die Höhe ist so zu bemessen, daß die Henne sich bequem aufrichten kann. Für Truthennen sind die Maße entsprechend größer zu nehmen.

Die Vorderseite besteht aus einer Drahtgittertür, die sich in einer Führung auf- und abbewegen läßt. In einer bestimmten Zeit am Tage zieht man die Schieber auf und läßt die Henne vom Nest, damit sie sich entleert, Futter aufnimmt und in einem Staubbade sich des Ungeziefers entledigt. Sobald die Henne das Nest wieder aufgesucht hat, wird die Tür geschlossen. So sitzen die Hennen völlig ungestört und sicher. Bei ausgedehnter Brut kann man auch, um an Material zu sparen, mehrere Kästen übereinanderbauen, also zu einer „Brutbank" übergehen. Sch.

Was ist im Mai im Garten zu tun?

Im Ziergarten

Sonnige Beete werden mit Pelargonien, Salvien, Verbenen, Heliotrop, Astern, Lobelien u. a. m. bepflanzt. Auf halbschattige Beete kommen: Begonien, Petunien, Fuchsien, ferner Dahlien, Gladiolen, Montbretien. Höher wachsende Pflanzen sind mit Stäben zu versehen und lose anzubinden. Rosen sind zu hängen und reichlich zu bewässern. Auf das erste Auftreten von Ungeziefer wie Blattläuse, Larven des Rosenwicklers und der Rosenblattwespe ist zu achten.

Im Gemüsegarten

Es ist zu jäten, zu hacken, so oft der Boden verkrustet ist, und regelmäßig zu gießen. — Zur Aussaat kommen: Busch- und Stangenbohnen, Gurken, Melonen, Kürbisse, Rettiche, Radies, Salat, Nachsaat von Erbsen. Anzupflanzen sind: Tomaten Sellerie und Lauch. Die Lücken bei den Kohlpflanzen sind auszubessern. — Die Tomaten erhalten eine Unterlage von kräftigem Stallmist, darüber eine Schicht gute Gartenerde, in die sie etwa 15 Zentimeter tiefer gepflanzt werden, als sie vorher gestanden haben. Die Pfähle sind vor dem Setzen zu stecken.

... und im Obstgarten

Treiben im Herbst gepflanzte Bäume nicht aus, so nimmt man sie nochmals aus dem Boden, schneidet die Wurzeln mit haarscharfem Messer frisch an bis auf gesundes, weiß aussehendes Wurzelfleisch, stellt die Bäume für mehrere Stunden — oder auch länger — in Wasser und pflanzt wieder nach Vorschrift. Die Baumscheibe bedeckt man mit verrottetem Dung. — Bei gespritzten Bäumen ist der Verband zu prüfen und zu lösen, die „Wildtriebe" sind nach Erfordernis zu beseitigen oder entsprechend zu kürzen. — Bei den Zwergobstbäumen setzt das erste Entspitzen ein. Für die Bildung von Fruchtholz ist das rechtzeitige und richtige Entspitzen von ausschlaggebendem Einfluß. Bei den Formobstbäumen kann dieser Grünschnitt auch zur Erhaltung einer guten Baumform nicht entbehrt werden. — Die Erdbeerbeete sind feucht zu halten. Man belege sie mit feuchtem Torf oder kurzem Dung. — Die Stengel von Rhabarber, die blühen wollen, sind frühzeitig zu entfernen.

Die Saison des Spargels

Fröhliche Spargel-Stecherinnen mit dem köstlichsten Gemüse des Badener Landes

Im Schicksalsjahr des Gartenbaues

Mit der gesamten Landwirtschaft leidet auch der Gartenbau hauptsächlich unter der Konkurrenz der Auslandsware. Er hat deshalb immer wieder auf die Notwendigkeit der Einfuhrkontingentierung hingewiesen. In der nationalsozialistischen Monatsschrift „Deutsche Agrarpolitik" kommt ihm jetzt unter dem Titel „1933, das Schicksalsjahr des deutschen Gartenbaues" eine Abhandlung von Kurt Fachmann zu Hilfe. Darin heißt es u. a.: „Der Weg: Ablauf der bestehenden Handelsverträge — Anwendung der Zollautonomie — ist zur Wiedergewinnung einer autonomen Handelspolitik an sich erforderlich, aber er sichert nach dem Vorhergesagten dem Gartenbau weder eine schnelle noch eine wirksame Hilfe, so daß für ihn nach wie vor eine wirkliche und rechtzeitige Besserung nur durch Festsetzung von Einfuhr-Jahreskontingenten unter Berücksichtigung der saisonmäßigen Versorgungslage des deutschen Marktes erwartet werden kann, wenn seine Betriebe vor dem Zusammenbruch bewahrt werden sollen. Diese Kontingentierung muß schnell kommen; wir stehen im Schicksalsjahr des deutschen Gartenbaues." Diesen Schlußfolgerungen Fachmanns ist restlos zuzustimmen. Alle um das Schicksal des deutschen Bauernstandes besorgten Kreise haben den dringenden Wunsch, daß nunmehr endlich die Einfuhrkontingentierung, um die sie seit einem Jahre kämpfen, in der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung verwirklicht werde.

Die Reichsregierung, die durch ihre bisherigen Maßnahmen auf agrarpolitischem Gebiet sich eindeutig für die Notwendigkeit der Verstärkung des Agrarschutzes erklärt hat, schenkt ohne Zweifel auch der Einfuhrkontingentierung erhöhte Beachtung. Wir haben die starke Hoffnung, daß die Beschlüsse zur Einfuhrkontingentierung um so gründlicher und wirksamer ausfallen, je eingehender sich das Kabinett mit der Frage beschäftigt.

Schach den Schädlingen!

Da noch Aussaaten gemacht werden muß immer wieder an den Wert der Saatbeize erinnert werden. Durch Ausstreuen von Sand zwischen die Beete, der mit der von der Beizung übriggebliebenen Lösung getränkt ist, werden von den Kohlpflanzen, Zwiebeln, Möhren u. a. die verschiedenen Wurzelfliegen abgehalten. — Gegen die Schnecken, deren Anwesenheit auch Schleimreste an den Pflanzen verraten, ist zu empfehlen, diese mit Aetzkalk zu umstreuen, und zwar morgens und abends. — Ausgehöhlte Kartoffeln, Möhren usw. werden als Köder ausgelegt. Etwa vorhandene Kröten sind zu schützen.

Bei den Kohlpflanzen ist auf Herzfäule und den Kohlgallenrüßler zu achten. Nur gesunde Setzlinge dürfen verwendet werden. Auch später sind kränkelnde Pflanzen zu entfernen und zu verbrennen. Gegen den Kohlgallenrüßler streue man ein Gemisch von 1 Teil Schwefel, 2 Teilen Gips, 2 Teilen Ruß aus. — Auch die lästigen Blattläuse machen sich bemerkbar. Sogleich beim Erscheinen der ersten Tiere müssen Gegenmittel angewandt werden. Gegen Blattfleckenkrankheiten ist vorbeugend mit Kupferpräparaten zu spritzen und dies im Laufe der Zeit mehrmals zu wiederholen. Erdflöhe werden mit bewährten Mitteln des Handels bekämpft. Das Abfangen der Käfer mit Fangtüchern ist durchzuführen. Im übrigen ist fleißig zu gießen und zu hacken.

Im Obstgarten ist die Vernichtung der gefährlichen Obstmade am wichtigsten. Gegen sie muß sofort nach beendeter Blüte, bevor der Blütenkelch sich um den jungen Fruchtknoten schließt, mit Arsen-Mitteln gespritzt werden. Wiederholung ist notwendig. Diese Giftmittel helfen gleichzeitig gegen alle fressenden Schädlinge, also gegen die Raupen des Frostspanners, Baumweißlings, Goldafters usw.

Vom Wasserbedarf der Obstbäume

Die verschiedenen Obstarten sind hinsichtlich ihres Bedarfs an Wasser nicht gleich. So braucht z. B. der Süß-Kirschbaum, wenn der Boden genügend tiefgründig ist, am wenigsten Feuchtigkeit, ist aber auch gegen stauende Nässe am empfindlichsten. Die Weichselkirschen wurzeln ziemlich flach, gedeihen aber noch auf Sand. Der Nußbaum liebt trockenen Boden und begnügt sich mit wenig Feuchtigkeit. Verhältnismäßig geringe Wassermengen verlangt auch die Aprikose, während der Pfirsich schon mehr Feuchtigkeit verlangt, bei genügender Tiefgründigkeit aber auch auf trockenem Boden fortkommt.

Der Birnbaum gedeiht am besten auf tiefgründigem, genügend feuchtem Boden. Die Zwetsche ist ein Flachwurzler, breitet ihre Wurzeln aber sehr weit aus, so daß sie auch bei geringerer Feuchtigkeit ihr Auskommen findet. Viel Feuchtigkeit verlangt der Apfelbaum. Er ist kein Tiefwurzler, liebt aber durchlässigen Boden. Einzelne Sorten sind allerdings in den Ansprüchen an die Bodenfeuchtigkeit etwas bescheidener.

*

Zur Beurteilung des Feuchtigkeitsbedürfnisses einzelner Obstsorten sind folgende Anzeichen zu beachten: Sorten mit großen Blättern brauchen unter sonst gleichen Verhältnissen mehr Feuchtigkeit; je dicker und schwammiger die Blätter sind, desto größer ist das Verlangen nach Wasser; hängende und lang zugespitzte Blätter sind zur Ableitung des Wassers eingerichtet und zeigen dadurch an, daß diese Sorte mit weniger Feuchtigkeit auskommt.

Die Bekämpfung des Spargelkäfers

In kleinen Plantagen kommt Ablesen oder Abklopfen über Wasser, das mit etwas Petroleum vermischt ist, in Frage. Im großen empfiehlt man Arsen- oder Tabakspritzbrühe. Zu 1 Liter Tabakextrakt mit mindestens 9 Proz. Nikotingehalt mischt man 2 Kilogramm Schmierseife und 100 Liter Wasser. Auf ¼ Hektar braucht man 200 Liter Spritzbrühe. Die Larven können außerdem durch Bestäuben mit Aetzkalk oder Tabakstaub abgetötet werden.

Namentlich nach kalten, feuchten Frühjahren tritt der Käfer verheerend auf. Man muß ihn dann sofort bekämpfen, um die Entwicklung der zweiten Brut zu verhindern. Stalldung und Jauche lasse man ein Jahr lang weg, gebe dafür Kalkstickstoff und Thomasmehl und arbeite die Beete mit dem Hackpflug möglichst oft durch. Hereinbringen von Hühnern hilft ebenfalls. Sobald das Kraut im Herbst gelb wird, muß man es abmähen und sofort verbrennen.

Radikalmittel gegen den Spargelkäfer gibt es nicht; wer aber vorstehendes beachtet, wird sicher Schäden vermeiden.

Wieviel Eier sollen gute Hennen legen?

Die Legetätigkeit der Hennen ist in den einzelnen Monaten verschieden. Das richtet sich nach dem Wetter bzw. nach der Jahreszeit, der Mauser und anderen Dingen. Für den Monat November verlangt man von einer guten Henne immer noch 10 Eier und für den Dezember dieselbe Zahl. Im Januar tritt in der Regel eine kleine Steigerung ein, so daß man mit 11—12 Eiern rechnen darf. Der Februar entspricht so ziemlich dem Januar. Im März darf man auf 15—19, im April und Mai auf je 20 Eier rechnen.

Im Juni geht der Ertrag schon wieder zurück. 14—15 Eier dürften in diesem Monat die Norm sein. Juli und August entsprechen dem Juni. Der September ist der schwächste Monat. Nur 5—8 Stück Eier dürften hier zu suchen sein. Für den Oktober gilt dasselbe. Demnach beträgt die Jahresleistung etwa 150—160 Eier. Diese Anzahl dürfte von guten Hennen unbedingt erreicht werden, sofern Rassestammung, Pflege und Fütterung gut sind. Den größten Geldertrag jedoch bringt eine Henne, die vom November bis Februar besonders gut legt, weil dann die Eier am besten bezahlt werden. Kl.

Ohne Humus kein Leben im Boden
Huminal düngt.
Huminal verbessert die Bodenstruktur, fördert das Bakterienleben u. verhindert Bodenmüdigkeit. — Unentbehrlich für
Gartenbau
Feldgemüsebau
Weinbau
Zur Nachdüngung Hakaphos
das reinste und leichtlöslichste Nährsalz.
Zu beziehen durch: Gärtnereien, Samenhandlungen usw.
Weitere Bezugsquellen und Beratung durch
Franz Daniel & Cie. Gmbh. Mannheim E 7, 21

Constantin & Löffler's erstklassige Gemüse- und Blumen-Samen
sind gleichmäßig gut und preiswert
Städt. Samenhaus
Constantin & Löffler Mannheim
P 1, 3 Breitestraße (neben Dant)

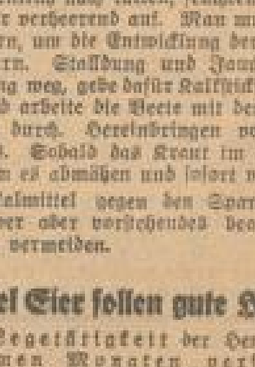
Unsere Qualitäts-Samen bringen stets Erfolg
alle Bedarfsartikel für den Gartenbau
Bienenzucht-Geräte
Badisches Samenhaus R 1, 7

Gartenkies liefert frei Haus
Gebr. Minthe & Co., G.m.b.H.
Medicusstraße 2 — Telephon 40204

Sämtl. Gartengeräte wie Spaten, Rechen, Hacken, Drahtgeflecht, Stacheldraht
Außerdem die heute fast unentbehrlich gewordenen, mod. Wolf-Geräte finden Sie in großer Auswahl bei
Karl Armbruster Eisenwaren Öfen und Herde Werkzeuge
Mannheim, Schwetzingerstr. 91-95

SAMEN
für Feld und Garten
nur erstklassig
ADOLF VATTER
S 6, 10

FARBEN
ÖLE PINSEL
gar. reiner Leinölkitt
Obstbaumkarbolineum
bei
Friedr. Becker Michaelis-Drogerie
Tel. 207 40/41 G 2, 2

Original-Wolf-Geräte

Gartengeräte
sowie
Spaten
Rechen
Garten-pumpen
Draht-geflechte
erhalten Sie billigst bei
Adolf Pfeiffer
K 4, 4 (Breitestraße) K 1, 4
Eisenwaren Werkzeuge Haushaltartikel

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Um den „Pokal der NMZ“

Das Endspiel zwischen Phönix und Feudenheim am Mittwoch abend

Der „Pokal der NMZ“ besteht jetzt seit 4 Jahren. Die Verlagsdirektion der „NMZ“ hat den wertvollen Pokal s. Zt. geschaffen, um den unteren Klassen des Kreises Unterbaden nach Abschluß ihrer Verbandsspiele Spielgelegenheit zu geben. Man sieht also, daß das Interesse an der Sportbewegung schon immer überall bekundet wurde. Zunächst beteiligten sich nur die Vereine der A- und B-Klasse an diesem Wettbewerb. Im ersten Jahre wurde der Postsportverein Mannheim Pokalsieger. Da der Pokal ein Wanderpokal ist, der nur dann in den endgültigen Besitz übergeht, wenn er mindestens dreimal hintereinander oder fünfmal außer der Reihe errungen wird, kam er im nächsten Jahre erneut zum Austrag.

Im zweiten Jahr seiner Geschichte nahmen schon die Vereine der Kreisliga an dem Wettbewerb teil. Dadurch kam dem Pokal selbst und damit auch der Konkurrenz eine erhöhte Bedeutung zu. Die im zweiten Jahr ausgetragene Pokalentscheidung kann wohl als die schönste der bisherigen bezeichnet werden. Es standen im Endspiel Fortuna Heddesheim u. Sp. V. Altrip, der damals gerade aus der A-Klasse zur Kreisliga aufgestiegen war. In einem wundervollen, von Elan getragenen Spiel, das die Begeisterung der vielen Zuschauer hervorrief, holte sich Altrip einen knappen Sieg und damit den Pokal. Im vergangenen Jahre wurde Altrip von den Neuostheimern aus dem Wettbewerb geworfen und damit war dem Endspiel schon ein gewisser Reiz genommen. Einen hohen Sieg landete der andere Endspielteilnehmer VfT. u. R. Feudenheim über seinen Endspielgegner 07 Mannheim. Feudenheim setzte sich damit erstmals in den Besitz der Trophäe.

In diesem Jahre war die Zahl der Teilnehmer 15. Von diesen fünfzehn Teilnehmern haben sich ins Endspiel gearbeitet der MFC. Phönix und der VfT. u. R. Feudenheim. Es stehen damit zwei Vereine im Endspiel, die auch in den Verbandsspielen alte Rivalen sind und die in den Verbandsspielen auch stets mit bei den Ersten waren. Dem Spiel kommt noch der besondere Reiz zu, daß die Feudenheimer den Pokal zum zweiten Mal hintereinander erringen können. Sie würden sich damit eine ziemlich aussichtsreiche Anwartschaft auf den endgültigen Besitz des Pokals im nächsten Jahre sichern.

In die Austragung des Kampfes fällt ein Wermutstropfen. Die Austragung erfolgt unter ungleichen Bedingungen. Die beiden besten Kräfte des VfT. u. R. Feudenheim, die Verteidiger Sohn und Ueberrhein sind gesperrt und dürfen an diesem wichtigen Spiel ihres Klubs nicht teilnehmen.

Die Mannschaften stehen sich wie folgt gegenüber:

VfT u. R Feudenheim

Krämer

Fähler — Bender

Spatz — Herzheimer — Fuchs

Däther — A. Fuchs — Maier — Stürmer — Gaa

*

Rößler — Heinz 2 — Rohmus — Ofer — Kalb

Stoll — Greiner — Hogenmüller

Rohr — Hauth

Hoffmann

MFC Phönix Mannheim

Schiedsrichter Freiländer-VfR Mannheim.

An Hand dieser beiden Mannschaftsaufstellungen kann man sich schon ein ungefähres Bild machen, wie sich der Kampf gestalten wird. Die neuformierte Hintermannschaft der Feudenheimer ist der Phönixhintermannschaft ganz bedeutend unterlegen. Das Trio Hoffmann, Hauth und Rohr hat Bezirksligaformat. Man hätte einen besonderen Genuß, wenn auf der Feudenheimer Seite Bohrmann, Sohn und Ueberrhein stehen würden. Die beiderseitigen Läuferreihen und auch die beiderseitigen Sturmreihen sind ziemlich gleichwertig. Der Phönixsturm dürfte eher noch ein kleines Plus haben. Darauf wird es also ganz besonders darauf ankommen, wie sich die Feudenheimer Verteidigung hält. Sie wird im Verein mit einer defensiv spielenden Läuferreihe und mit zurückgezogenen Halbstürmern eine Niederlage vermeiden können. Bei diesem Spiel wird überhaupt, durch die Gleichwertigkeit der beiden Gegner, Fortuna eine bedeutende Rolle spielen.

Man kann es beim besten Willen nicht annähernd voraussagen, wer der Sieger des wichtigen Kampfes sein wird. Das eine aber steht fest, daß man auf dem Platz bei den Brauereien am Mittwochabend, 6 Uhr, einen hervorragenden Kampf sehen wird. Beide Vereine haben in den Verbandsspielen immer die technisch hochstehendsten Spiele der ganzen Kreisliga geliefert. Kein Wunder, sie sind ja beide alte Bezirksligisten gewesen und haben früher einmal im Konzert der Großen die erste Geige gespielt.

Pferderennen in Haßloch

Am Himmelfahrtstag, den 25. Mai, finden auf der Rennbahn zu Haßloch die seit Jahrzehnten traditionell gewordenen Pferderennen statt. Die Veranstaltung ist in diesem Jahre von dem Geiste der Neugestaltung beseelt und trägt der gewaltigen deutschen Erneuerung in weitgehendem Maße Rechnung. An der Spitze steht ein Rennen für SA und SS in Uniform. Dieses Eröffnungsrennen ist ein Flachrennen für Halbblutpferde und ist von Angehörigen der SA und der SS in Uniform zu reiten. Als nichtöffentliches Rennen erhalten die 5 ersten Reiter Ehrenpreise und die übrigen Reiter Ehrengaben. Da mit sehr starker Beteiligung in diesem Rennen zu rechnen ist, so wird es gegebenenfalls in mehreren Abteilungen gelaufen. Um der für die große nationale Sache so begeisterten Jugend Rechnung zu tragen, wird auch ein Rennen für die Hitlerjugend in das Programm aufgenommen werden. Diese Rennen werden im Einvernehmen mit der Gauleitung der NSDAP durch Bürgermeister Stephan-Grethmiedesheim geregelt. Als weitere Hauptnummern des Programms gelten zwei Herrenreiten, die von Offizieren der alten Armee, der Reichswehr und der Schupopolizei in Uniform zu reiten sind.

Handball-Privatspiele

VfR.—TV. Seckenheim 13:7 (9:3)

Am Sonntag vormittag waren die Seckenheimer Turner Gäste der Rasenspieler. Die Turner, die vor allem schnell spielten, ließen es an der nötigen Spielauffassung fehlen, waren vor allem im Aufbau zu einseitig. Stets wurde der Ball mittendurch gespielt, anstatt auch einmal die Flügel in Aktion treten zu lassen.

V.f.R. kam zu verhältnismäßig leichtem Siege, der allerdings gegen Ende der zweiten Spielhälfte, in die V.f.R. mit einer 9:3-Führung gegangen war, durch das bessere Durchhalten der Gäste etwas knapper ausfiel, als man erwartet hatte. Schiedsrichter war Kühlwein vom MTG. 08.

07 Mannheim—FV. Weinheim 4:8 (2:4)

Die Weinheimer Handballspieler, die vor Wochen in ihrem ersten Spiel gegen V.f.R. sang- und klanglos unterlagen und auch das Vorspiel gegen Neuostheim verloren hatten, erkämpften sich auf dem 07-Gelände einen schönen, verdienten Sieg.

Die Leute von der Bergstraße haben nun Anschluß gefunden und sowohl im Tor als auch in der Sturmreihe einige talentierte Spieler stehen, denen im Mittelläufer eine gute Kraft zur Seite steht. — 07 enttäuschte etwas und ließ es vor allem am Eifer fehlen; jedenfalls war die Elf gegen den Vorsonntag nicht mehr zu erkennen. Schiedsrichter war Grundhöfer, Phönix.

Phönix Mannheim—SpVg. Sandhofen 7:2 (3:1)

Die Spielvereinigung Sandhofen gastierte auf dem Phönixplatze und mußte unter Kraus, V.f.R., eine verdiente Niederlage hinnehmen, da die eigene Hintermannschaft zu schwach war, um dem Phönixansturm gewachsen zu sein. Der Sieger hatte vor allem eine gute Stürmerreihe zur Stelle, die sich unter den obwaltenden Umständen voll entfalten konnte. Gut hielt sich noch das Tortrio der Gäste, sonst wäre die Torzahl noch höher geworden. Der Unparteiische hatte bei dem fairen Spiel leichte Arbeit.

Gleichschaltung im Kanu-Club

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung hat der Kanu-Club Mannheim dem Zug der neuen Zeit folgend die Gleichschaltung durchgeführt. Nach einem Treuebekenntnis zum neuen Staat und der Aufforderung an die Kameraden, für die Idee der Volksgemeinschaft einzutreten und sich mit der ganzen Person für das nationale Aufbauwerk vorbehaltlos und geschlossen zur Verfügung zu stellen, wurde der bisherige 1. Vorsitzende Wilhelm Breisinger einstimmig in seinem Amt bestätigt und ihm die Vollmacht erteilt, nach dem Führerprinzip die Geschicke des KCM zu leiten.

Damit hat der Kanu-Club Mannheim als einer der ersten Mannheimer Kanuvereine bewiesen, daß er bereit ist, für die nationale Sache einzutreten und daß er geschlossen hinter der neuen Regierung steht. Seine Mitglieder sind sich bewußt, daß sie sich mit aller Kraft und unter Einsatz der ganzen Person dem Dienst an Volk und Vaterland zu widmen haben. In diesem Sinne klang die harmonisch verlaufene Versammlung, die ganz im Zeichen der neuen Zeit stand.

Das internationale Avus-Rennen in Berlin

Oben: Start der Kleinwagen. Vorn rechts: Der spätere Sieger Veyron (Frankreich), den auch unser Bild unten rechts zeigt. Unten links: Varzi, der gleich Veyron auf Bugatti fuhr und der das Rennen der großen Klasse gewann.

Großes Anglertreffen in Dortmund

Der Deutsche Anglerbund, Verwaltungssitz Mannheim, begeht nach einer Unterbrechung von 4 Jahren an Pfingsten in Dortmund seinen 34. Bundestag, verbunden mit dem 2. Reichswurfturnier. Diesen Veranstaltungen gehen am 1. Pfingstfeiertag geschäftliche Sitzungen des Verwaltungsrates und die Jahres-Hauptversammlung für Mitglieder voraus.

Der Außenstehende dürfte einen Begriff von der Bedeutung dieser Zusammenkunft bekommen, wenn er erfährt, daß es in Deutschland mehr als hunderttausend Angler gibt, von denen etwa ein Drittel in Vereinen und Bünden organisiert ist. Die organisierte Anglerschaft, straff diszipliniert und unter eigene Sportgesetze gestellt, hegt und pflegt ihr Gewässer und den Fisch wie ein weidgerechter Jäger sein Revier und Wild. Sie distanziert sich grundsätzlich von jenen Anglern, die nur des Fischfangs wegen die Angelrute führen und sich im übrigen nicht um die Fischereipflege, viel weniger um ein sportliches Verhalten am Wasser kümmern. Wie beim Jäger der Schießer, so ist beim organisierten Sportangler der Raubfischer verpönt. Den weidgerechten Angler findet man im Gegensatz zu dem Vorgenannten weitab vom Stadtgetriebe, wo er mit Kunst und Verstand dem Fischweidwerk obliegt.

In Dortmund werden sich Tausende dieser Petrijünger aus ganz Deutschland treffen, um mit Ernst und Würde den Beratungen beizuwohnen und sich im edlen Wettstreit mit der gesplißten Spinn- und Fliegenrute den Siegespreis im Wurfturnier zu erwerben.

Automobil-Turnier in Bad Wildungen

Der Bergisch-Sauerländische Automobilclub veranstaltet an Pfingsten seinen 10. Bad Wildunger Automobil-Wettbewerb. Das sportliche kameradschaftliche Niveau, das die bisherigen Veranstaltungen auszeichnete, ist auch bei dem diesjährigen Turnier durch geschickte, alle Automobilisten interessierende Konkurrenzen, voll zum Ausdruck gebracht. Bewußt hat sich der Club seit Jahren — früher war er der Veranstalter der bekannten Winterberg-Bergrennen — an die große Allgemeinheit der Kraftfahrer gewandt und sich die Pflege des gesellschaftlichen Sports zur Aufgabe gestellt. Das idyllisch in dem Waldecker Bergland eingeschmiegte Weltbad Wildungen ist, wie kaum ein zweites Fleckchen deutscher Erde, zur Pflege dieser sportkameradschaftlichen Automobilkonkurrenzen geeignet. Fern von jeglichem Industrielärm, inmitten unübersehbarer Wälder gelegen, mit den modernsten Hotels und Pensionen ausgestattet, bietet Bad Wildungen den schönsten Kurmittelpunkt und Ausgangspunkt für sportliche und gesellige Veranstaltungen.

Der Zeitpunkt für das Jubiläumsturnier, die Pfingsttage, Anfang Juni, ist denkbar günstig. Nicht nur der Kurgarten, sondern auch die ganze herrliche Umgebung prangt in vollster Schönheit. Jedem Teilnehmer des Pfingstturniers werden also in jeder Beziehung genußreiche und abwechslungsvolle Stunden geboten werden. Aus der Ausschreibung entnehmen wir, daß für den 1. Pfingsttag vormittags eine große Fuchsjagd, deren Ziel am Ederſee liegen wird und nachmittags eine Ballonverfolgung, für den 2. Pfingsttag vormittags ein Kleinkaliberschießen und nachmittags eine große Geschicklichkeitsprüfung im Kurpark vorgesehen sind. Eine Plakettenfahrt für Kraftwagen und Krafträder findet an beiden Tagen statt. Neben gesellschaftlichen Tanzunterhaltungen wird am 1. Pfingstabend ein großes Feuerwerk abgebrannt werden. Alles in allem eine Festfolge, würdig dem 10. Jubiläumsturnier und geeignet, jedem Pfingstbesucher frohe Tage zu bringen. Ausschreibung durch den veranstaltenden Club: Bergisch-Sauerländischer Automobil-Club (Vob-Club Sauerland) e. V. (M. v. D.), Wuppertal-Barmen, Gewerkschaftstraße 5.

Chefredakteur: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. W. Reinhardt - Handelsteil: K. Ebner - Lokaler Teil: R. Schönfelder - Sport und Vermischtes: W. Müller - Süddeutsche Nachrichten, Gericht und den übrigen Teil: C. W. Fennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

---

DER KÖNIG / DER HEIDE

Urheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz Leipzig C 1

Roman aus historischer Zeit von Johannes Höllstein

Der Bauer Bült vom Bartenhofe hat seinen Zweck erreicht. Es ist ihm das große Gut Eckeloh, das dem von den Schweden mit allen Angehörigen gemordeten Bauern Waldemar Wessel gehörte, zugesprochen worden.

Monatelang hat er mit dem Brackenbauern, dem Schwiegervater des Eckelohbauern in Lüneburg, um das Gut gestritten, bis er es durchsetzte, daß man dem Schein, den er vorlegte, vollen Glauben schenkte.

Es war ein Schuldschein des Eckelohbauern über 1000 Taler, in dem gesagt war, daß das Gut Eckeloh, wenn er die Schuld nicht binnen einem Jahr zurückzahle, ihm, dem Bartenhofbauern für 1000 Taler käuflich sei.

Der Tod griff ein! Eckeloh verbrannte mit seinen Bewohnern in dem grimmen Dreißigjährigen Kriege. Der Bauer konnte die Schuld drum nicht zahlen und ... so reich der Bracke, sein Schwiegervater auch an Land war ... an barer Münze fehlte es ihm auch.

Der Bartenhofbauer klagte.

Der hünenhafte Brackenbauer vertrat seines Schwiegersohnes Partei, er erklärte, daß der Schein gefälscht sei. Nie habe sein Schwiegersohn mit dem Bartenhofbauern einen Handel gehabt.

Hin und her ging es, bis ein spitzfindiger Gelehrter des Rechts herausklügelte, daß Eckeloh, da keine Leibeserben mehr da seien, ja rechtmäßig dem Fürsten von Lüneburg zu vererben sei.

Das schlug den Prozeß um. Der Fürst übernahm Eckeloh und heute hatte er es für 1000 Taler an den Bartenhofbauern verkauft.

Der Bracke ist außer sich.

Noch nie hat ihn die Bäuerin so aufgeregt gesehen. Sie versucht ihm gut zuzureden.

„Bracke!“ sagt sie freundlich. „Unsere Kinder sind tot! Kein Erbe wartet auf unseren Besitz. Laß dich's nicht anfechten, daß der vom Bartenhofe Eckeloh an sich reißt!“

„Frau, das verstehst du nicht!“ sagt der Bracke finster. „Ich muß immer noch an jene Nacht denken, da Eckeloh aufleuchtete, und das Feuer wie eine Fackel über der Heide stand. Ich kann's nicht vergessen! Und unsere Kinder tot ... auch die ... die Enkel sind zu Tode gekommen! Und wer ist schuld, Frau? Der Teufel vom Bartenhofe, der ... einst unser Knecht war und unser Kind begehrte ... den ich mit Schimpf und Schande hinausjagte ... und der hat sich gerächt!“

„Bauer ... keiner kann's beweisen!“

„Aber ich sag's ... und der Herrgott soll einen Blitz senden und mich niederstrecken, wenn ich die Unwahrheit sage ... ich sag's Frau! Er hat sich gerächt ... gerächt an unserer Tochter ... an unserem Tochtermanne! Er hat die Eckeloh anzünden lassen!“

„Du weißt es nicht, Bauer!“

„Wird sich weisen, Frau! Wird Gott einen Finger hochheben und hinweisen, wo die Schuld erkennbar ist.“

Der Atem des hünenhaften Mannes geht schwer.

„Hättest ihn sehen sollen, Frau ... im Wirtshaus ... bin ihm durch Zufall in den Weg gelaufen ... wie er sich gebrüstet hat! Hat sich selber ... König der Heide genannt, weil er jetzt der reichste Bauer weit und breit! Ah ... jetzt wird er reiten nach dem Bartenhof ... und ... und wird überlegen, wie er die Hände nach unserem Hof ausstrecken kann.“

Heißer Grimm lodert in dem Antlitz des Bauern.

*

Durch die mächtige Lüneburger Heide läuft in vielen Windungen von Salzwedel über Uelzen und Lüneburg die uralte Heerstraße zum Meere, die sich auf halbem Wege zwischen Uelzen und Lüneburg mit einer anderen, weniger gepflegten Straße, die mitten in die einsame Heide führt, kreuzt.

Diese Straße ritten ein Jahr nach dem Westfälischen Frieden zwei Reiter.

Der große Bauer Otto Klaas Bült, der auf seinem mächtigen Bartenhofe saß, war es, der mit seinem Vertrauten und Ratgeber, dem Herrn Ebeneder von Lüneburg kam.

Der Fürst von Lüneburg hatte huldvoll geruht, den Bauern zu empfangen und hatte seiner Bitte willfahrt, ihm gegen Zahlung von tausend deutschen Talern den Landbesitz des niedergebrannten Gutes Eckeloh zuzusprechen.

Das Gut war in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges vor zwei Jahren niedergebrannt und seine Bewohner getötet worden. Da keine Erben mehr da waren, fiel der Besitz dem Fürsten zu.

Eckeloh umfaßte 1500 Morgen Land, meist Heide, aber es waren auch 30 Morgen fetter Boden dabei.

Damit hatte der Bauer Otto Klaas Bült sein Ziel erreicht.

Er war zum größten Landbesitzer in der Heide geworden und jetzt hatte er Anspruch auf den Titel „König der Heide“, den man ihm bisher nur im Spott gegeben hatte.

Der Tag ist mild und heiter.

Es ist der 17. Mai und schon 10 Tage hielt das freundliche, sonnige Wetter an.

Stumm reiten sie die Straße entlang.

Der Bauer, ein mittelgroßer, hagerer Mann mit immer unbeweglichen fast finsteren Gesichtszügen, spricht kein Wort.

Er wirkt nicht wie ein Heidebauer. Tiefschwarz ist sein Vollbart, den er in der Art der Schiffer oben von der Küste trägt; er sieht mehr einem alten Vitalienbruder ähnlich denn einem Heidebauern, gleicht mehr den Seeräubern, die einst der Hansestadt so zu schaffen machten.

Sein Begleiter Ebeneder ist noch ein junger Mann, Mitte der Zwanzig. Sein Gesicht zeigt slawischen Typus, die Nase deutet auf den Juden und er ist es auch. Seine Eltern waren Prager Juden, die aber zum Christentum übertraten und die den Sohn eine gute Schule besuchen ließen, bis sie bei einer Feuersbrunst ums Leben kamen.

Da zog Ebeneder weg aus seiner Heimatstadt, vagabundierte durch die Welt und betrog sich recht und schlecht durch, kam nach Frankreich, nach Spanien und landete in Hamburg. Von dort fuhr er mit der Postkutsche bis Hannover, dem er bald den Rücken kehren mußte, denn die Obrigkeit wies ihn nach drei Monaten Gefängnis wegen Falschspiels aus.

Vollkommen abgerissen wanderte er durch die Lüneburger Heide und kam auf den Bartenhof. Der Bauer erkannte das Talent Ebeneders, der mehrere Sprachen schrieb und sprach, der sich auf allerlei Kniffe verstand und auch im deutschen Recht ziemlich gut Bescheid wußte. Er behielt ihn und machte ihn zu seinem Schreiber und Helfer in allen möglichen Dingen.

Die braune Heide wurde abgelöst durch Wald.

Als sie in ihn einbogen, sahen sie zwischen den wild durcheinanderwachsenden Kiefern und Eichen, die keinerlei Pflege verrieten und einem Urwald glichen, plötzlich drei Menschen vor sich des Weges ziehen.

Das rüttelte sie aus ihrer Lethargie.

Unwillkürlich trieben sie ihre Pferde schärfer an und erreichten die Fußgänger sehr bald.

Als sie sich umwandten, sahen sie, daß es zwei junge Männer waren und eine ältere Frau.

Der größere der jungen Männer hatte ein Gesicht so schön, daß der Bauer überrascht blickte. Helle Locken fluteten um ein edles Haupt mit großen dunkelblauen, sprechenden Augen.

Sein Kamerad war mittelgroß und zart, wirkte wie ein Mädchen.

Alle drei waren dem Bauern fremd.

Sie grüßten und respektvoller als sonst, erwiderte der Bauer den Gruß.

„Wohin des Weges?“ fragte der Bartenhofbauer.

„Nach dem Bartenhof!“ sagte der junge Mann mit dem Apollogesicht. „Wir sind früh losgezogen!“

„Was wollt ihr auf dem Bartenhof? Ich bin Klaas Bült der Bauer vom Bartenhofe.“

„Herr, Ihr braucht einen Schäfer, hat man mir erzählt!“

Der Bauer nickte. „Recht, so ist's! Der alte Mis ist tot, ich brauche einen Mann für ihn. Hast du schon in der Heide als Schäfer gedient?“

„Ja, Herr! Ich war zwei Jahre Schäfer in Friesland beim Bauern von Kattenwerd Willem Jan Wilkie! Ich weiß nicht, ob Ihr seinen Namen kennt!“

Der Bauer kannte ihn nicht, aber der junge Mann sprach so sicher und eindrucksvoll, daß er nicht zweifelte.

„Ist gut! Will's mit dir probieren! Ist kein leichter Dienst. Hab 500 Schafe! Verstehst du dich auf Kurieren des Viehs?“

„Ich versteh's, Herr! Alles, was ein Schäfer wissen muß, was er können muß, das kann ich!“

„Die Schur! Und ... heh ... wie ist's mit den Immen?“

„Beides, Herr! 106 Immenkörbe habe ich nebenbei mitbetreut! In Friesland! Ihr werdet mit mir zufrieden sein. Und tüchtige Helfer habe ich!“

„Wen hast du bei dir?“

„Meinen Bruder Ille, Herr, und unsere Mutter Bertha. Sie haben mit mir zusammen gedient in Friesland. Und wenn du mir 500 Schafe gibst, dann brauche ich ihre Hilfe!“

Er grüßte kurz, und dann ritten sie weiter.

Die Wanderer sahen sie bald, als sich der Weg nach links wandte, verschwinden.

(Fortsetzung folgt)

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 23. Mai 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 236

Rütgerswerke AG.

Noch keine Dividenden-Entscheidung

⊙ Berlin, 23. Mai. (Eig. Tel.) In der AR.-Sitzung wurde über das Geschäftsjahr 1932 berichtet. Unter Berücksichtigung der vorjährigen Bilanzbereinigung ergibt sich ein Ueberschuß. Nachdem in der bekannten Anfechtungsklage der Termin beim Kammergericht auf die zweite Hälfte des Juni vertagt worden ist, wurde die Beschlußfassung über die Möglichkeit einer Dividendenverteilung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Der wertmäßige Umsatz ist für die ersten vier Monate des neuen Geschäftsjahres etwas höher als in der gleichen Vorjahreszeit. Bei den Beteiligungen ist zum Teil eine gleiche Entwicklung festzustellen.

* Konkurs der Einzelhandelsbank Karlsruhe. Der Gläubigerausschuß der Einzelhandelsbank Baden AG. Karlsruhe beschloß, in dem dritten Gerichtsvergleich den Gläubigern einen Liquidationsvergleich vorzuschlagen. Zur Abstimmung kam es jedoch nicht, da vom Gericht das Vergleichsverfahren inzwischen eingestellt und über das Vermögen der Konkurs eröffnet wurde. Maßgebend für diesen Beschluß waren die Unregelmäßigkeiten, die von der Bank begangen worden sind.

⊙ Nordstern, Lebensversicherungsbank. Berlin, 23. Mai. (Eig. Tel.) In der GV., die den Abschluß für 1932 mit wieder 14 v. H. Dividende genehmigte, wurde berichtet, daß im Januar und Februar 1933 noch ein Rückgang im Versicherungsbestand festzustellen war, dagegen in den letzten Monaten eine Besserung im Zugang eingetreten sei. Auch die Beteiligungen von Versicherungen seien wesentlich zurückgegangen.

Standard-Elektrizitäts-Konzern

⊙ Berlin, 23. Mai. (Eig. Tel.) In der o. GV der Telephonfabrik Berliner AG. wurde der bereits Abschluß für das Geschäftsjahr 1932 mit einem ausgewiesenen Verlust von 2 165 000 ℳ einstimmig genehmigt. Der in seiner Gesamtheit ausscheidende AR wurde wiedergewählt. — In der sich hieran anschließenden GV der Ferdinand Schuchardt, Berliner Fernsprech- und Telegraphenwerke AG. Berlin wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1932, der bei 1 100 000 (120 000) ℳ Abschreibungen einen Verlust von 1 166 000 ℳ ausweist, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahr auf 1 869 000 ℳ erhöht, ebenfalls ohne Widerspruch genehmigt. Der Umsatz im Berichtsjahr hat gegenüber 1931 eine weitere Senkung um mehr als 30 v. H. erfahren.

* Lorenz GmbH., AG in Berlin. — Aenderungen in der Geschäftsleitung. Die Gesellschaft teilt mit: Die Herren Dr. Meinhardt und Dr. Salomon sind in ihrer Geschäftsführung aus der Geschäftsleitung ausgetreten. Den Vorsitz in der Geschäftsleitung führt Geheimrat Lüschen.

⊙ Linke-Hofmann-Busch-Werke AG. — Die Beteiligung an dem türkischen Regierungsauftrag. Breslau, 23. Mai. (Eig. Tel.) An dem türkischen Regierungsauftrag an die deutsche Industrie im Gesamtbetrage von 21,5 Mill. ℳ ist die Gesellschaft mit etwa 4,5 Mill. ℳ beteiligt. Wie die Verwaltung mitteilt, handelt es sich dabei in der Hauptsache um einige D-Zugwagen und um über 100 Güterwagen. Der Auftrag wird in zwei Abteilungen von je zwei Jahren ausgeführt werden.

⊙ Die Neueinstellungen bei Adler. Frankfurt am Main, 23. Mai. (Eig. Tel.) Nachdem soeben die Adam Opel AG, die Auto-Union AG. und Daimler-Benz von erheblichen Neueinstellungen berichtet haben, trifft die gleiche Tatsache auch auf die Adlerwerke Frankfurt a. M. zu, die Zug um Zug seit Anfang Januar 1933 ihre Belegschaft um 1800 Mann auf etwa 5000 erhöht habe. Das Geschäft der Adlerwerke ist durchaus zufriedenstellend. Die Automobiltagesproduktion beträgt im Durchschnitt 80 Wagen. Im Fahrradgeschäft haben sich Produktion und Absatz gegen die gleiche Vorjahreszeit mehr als verdoppelt. Nur das Schreibmaschinengeschäft liegt ruhig und normal.

* Harburger Eisen- und Bronze-Werk AG, Harburg. — Gewinnvortrag. Der AR beschloß, den im Geschäftsjahr 1932 erzielten Reingewinn von 21 020 ℳ erneut vorzutragen, so daß der Gesamtvortrag sich auf 98 517 ℳ erhöht. (GV am 13. Juni.)

⊙ Verwaltungsveränderung bei Duckerhoff-Wicking AG. Mainz-Amöneburg. Frankfurt a. M., 23. Mai. (Eig. Tel.) Herr Kievert, der frühere Leiter des Deutschen Zementbundes in Berlin, ist vor wenigen Monaten als Generaldirektor bei der Duckerhoff-Wicking AG in Mainz eingetreten, mit der besonderen Aufgabe, die Neuordnung des Duckerhoff-Konzerns durchzuführen. Besonders die Großaktionärgruppe erwartete unter der neuen Leitung eine raschere Durchführung der ziemlich schwierigen Reorganisation, wobei gewisse Differenzen mit den Großaktionären aufgekommen sind. Wie wir nun hören, ist Herr Kievert soeben auf Grund freundschaftlicher Vereinbarungen wieder aus dem Vorstand der Duckerhoff-Wicking-AG ausgeschieden. Dieser Vorgang liegt in dem Gesundheitszustand von Kievert begründet.

⊙ Nürnb. Wollwarenfabrik Lichtenhof-Nürnberg F. Beheims Sohn. — Zahlungseinstellung. Nürnberg, 23. Mai. (Eig. Tel.) Wie wir erfahren, hat die seit 1885 bestehende Firma ihre Zahlungen eingestellt, veranlaßt durch die Umsatzschrumpfung, die sich bei dem speziellen Aufbau des Unternehmens besonders stark auswirken mußte. Es wird ein außergerichtlicher Vergleich angestrebt.

* Chemische Fabrik Heyden AG vorm. Eugen Dieterich, Helfenberg bei Dresden. Bei 20 646 (37 200) ℳ Abschreibungen auf Anlagen und 38 126 (10 900) ℳ auf Beteiligungen stehen einschl. 10 173 (1616) ℳ Gewinnvortrag als Reingewinn 186 874 (245 432) ℳ zur Verfügung, woraus der Reserve 10 000 (38 690) ℳ zufließen, wieder 6 v. H. auf die StA verteilt und 6614 (18 170) ℳ vorgetragen werden sollen.

* Pfannkuch G. m. b. H. u. Co., Karlsruhe. Zwecks Entscheidung über das Vergleichsverfahren der Firma Pfannkuch G. m. b. H. u. Co. ist das Landgericht angerufen worden.

⊙ Kapitalerhöhung der Terra-Film. Berlin, 23. Mai. (Eig. Tel.) Laut DHD wird die Terra-Film AG ihr Produktionsprogramm in großem Stil ausbauen, und zwar ist beabsichtigt, in dieser Saison etwa 20 Filme herauszubringen. Gleichzeitig ist eine Kapitalerhöhung von 900 auf 700 000 ℳ in Aussicht genommen. Diese Transaktion wird vorläufig von der Mehrheitsbesitzerin, der Scotoniu-Gruppe, selbst durchgeführt, doch schweben Verhandlungen, auch andere Kreise hieran zu beteiligen. Die Beschlüsse hierüber werden in einer voraussichtlich auf den 30. Juni einzuberufenden GV gefaßt werden.

Schiffahrtspapiere haussierend

Nach stiller und kursmäßig nicht einheitlicher Eröffnung im Verlaufe lebhafter Festigkeit der Schiffahrtswerte übertrug sich auf die anderen Marktgebiete

Mannheim still

Bei sehr kleinem Geschäft verhielt sich die Börse heute abwartend, da man die Lage in Genf noch als ungeklärt ansieht. Farben notierten 132 v. H. Schwach lagen Süddeutsche Zucker mit 154 v. H., fester Waldhof, die auf 54 anzogen. Bankaktien waren überwiegend schwächer. Versicherungsaktien unverändert. Der Rentenmarkt lag still bei kaum veränderten Notierungen.

Frankfurt still, aber nicht unfreundlich

Bei fehlenden Anregungen und sehr geringer Publikumsbeteiligung eröffnete die heutige Mittagsbörse zwar in sehr stiller Haltung, doch war die Grundstimmung als freundlich zu bezeichnen. Die bevorstehende Einigung über die Währungsstabilisierung blieb ebenso ohne Einfluß, wie die uneinheitliche Haltung der gestrigen Newyorker Börse. Die ersten Kurse zeigten kein einheitliches Bild, die Veränderungen blieben aber auf der ganzen Linie klein. Später zeigten sich Ansätze zu einer leichten Befestigung, und auch das Geschäft schien sich leicht zu beleben.

Deutsche Anleihen lagen etwas leichter und zwar Altbesitz um ½ auf 78⅞ v. H. und Neubesitz um ⅛ auf 12,70 v. H. nachgebend, während Stahlvereinigung und Reichsbahnvorzugsaktien mit 67½ bzw. 97⅛ v. H. je ⅛ v. H. gewannen. Späte Reichsschuldbuchforderungen lagen mit 89 v. H. sehr ruhig. Am Pfandbriefmarkt blieben die Kurse bei sehr ruhigem Geschäft meist unverändert. Liquidationspfandbriefe lagen teilweise fester, dagegen Kommunalobligationen verschiedentlich etwas leichter. Staatsrenten und Stadtanleihen tendierten ruhig. Im Verlaufe fanden lebhafte Umsätze in Schiffahrtsaktien statt, Hapag stiegen um 2 und Nordd. Lloyd um 2¾ v. H. Auch auf den übrigen Marktgebieten ergaben sich überwiegend Befestigungen um durchschnittlich ½ bis 1 v. H. Farben gewannen 2 v. H., doch war die Umsatztätigkeit nicht nennenswert größer. Am Rentenmarkt stiegen Stahlvereinsbonds um insgesamt 2 v. H., ebenso konnten sich deutsche Anleihen wieder auf das Niveau der gestrigen Abendbörse erholen. Tagesgeld war weiter leicht und zu 3¾ v. H. unverändert.

Berlin nicht uneinheitlich

An der Geschäftsstille, die schon das Hauptmerkmal der gestrigen Frankfurter Abendbörse bildete, hat sich auch heute nichts geändert. Von dem unregelmäßigen Verlauf der Newyorker Börse konnte keine Anregung ausgehen, und auch sonst lagen kaum Anregungen aus der Wirtschaft vor. Außenpolitisch war durch den französisch-amerikanischen Zwischenfall in Genf auch wieder eine gewisse Verstimmung festzustellen, so daß alle Voraussetzungen für abbröckelnde Kurse gegeben waren. Es genügte schon kleines Verkaufsangebot, um bei der geringen Unternehmungslust der Spekulation Kursrückgänge herbeizuführen.

Gegen die Frankfurter Abendkurse waren die Veränderungen allgemein aber nur gering. Selbst gegen gestern mittag waren Abweichungen von mehr als 1 v. H. selten. Süddeutsche Zucker verloren auf ein Angebot von 2 Mille gegen ihre letzte Notiz 4½ v. H. Deutsche Kabel büßten 2¼ v. H. ein und Hamburg-Süd lagen 1½ v. H. niedriger. Andererseits gewannen bei Mindestumsatz Bubiag 3 v. H., Niederlausitzer Kohle 2½ v. H., Akkumulatoren 2½ v. H. und Dortmunder Union 3¾ v. H. Im Verlaufe blieb das Geschäft klein, doch wurde die Tendenz, von Aku ausgehend, in denen wieder die holländische Arbitrage einsetzte, etwas freundlicher. Auch am Rentenmarkt zogen die Kurse nach anfänglicher Abschwächung wieder an. Sehr lebhaft war das Geschäft in Stahlbonds die nach einem Anfangsgewinn von ½ v. H. im Verlaufe erneut 1¼ v. H. anzogen. Gegen 12.45 Uhr entwickelte sich eine Sonderbewegung in Schiffahrtsaktien, wobei angeblich die Meldung über eine weitgehende Einigung innerhalb der deutschen Schiffahrtsgesellschaften der Hamburger Arbitrage zu Käufen Anlaß gab. Hapag und Lloyd gewannen gegen den Anfang je 1½ v. H. etwa.

Bei überwiegend höheren Kursen war die Tendenz des Kassamarktes immer noch uneinheitlich. In der zweiten Börsenstunde ließ das Geschäft auf den Aktienmärkten wieder nach. Im allgemeinen konnten die Kurse aber ihre Gewinne behaupten. Weiter fest schlossen Akkumulatoren mit einem Gewinn von 6½ v. H., andererseits gingen Buderus um 2 v. H. gegen den Anfang zurück. Ein großer Teil der Schlußkurse mußte im übrigen mangels Umsatzes gestrichen werden. Nachbörse ruhig. Altbesitz 77 G., Neubesitz 13,10 Br., Aku 93¾–½, Bemberg 48¾, Bekula 114 G., Farben 132¾, Siemens 139, Hapag 20¾ G. und Nordd. Lloyd 21½ G.

* Steuergutschein-Notierungen vom 23. Mai. (Eig. Tel.) Berlin und Frankfurt. Fälligkeit 1934 [illegible]; 1935 90⅝; 1936 84¾; 1937 79½; 1938 76⅞; Verrechnungskurs 85,40.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität Rm.	22. Mai Geld	22. Mai Brief	23. Mai Geld	23. Mai Brief
Buenos-Aires 1 Pes.	7	1,782	0,853	0,857	0,853	0,857
Kanada 1 kan. Dollar	—	4,198	3,193	3,199	3,187	3,193
Japan 1 Yen	4,37	2,092	0,869	0,871	0,869	0,871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	14,665	14,695	14,67	14,71
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,456	2,039	2,043	2,039	2,043
London 1 Pfund	2	20,429	14,295	14,305	14,79	14,33
New York 1 Dollar	3	4,198	3,671	3,673	3,656	3,664
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,502	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,40	1,648	1,652	1,648	1,652
Holland 100 Gulden	3	168,739	170,03	170,37	170,23	170,57
Athen 100 Drachmen	6	5,45	2,438	2,442	2,438	2,442
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,60	58,81	58,64	58,98
Bukarest 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Ungarn 100 Pengö	4½	73,421	—,—	—,—	—,—	—,—
Danzig 100 Gulden	4	81,72	82,37	82,53	82,52	82,68
Helsingfors 100 finn. M.	6	10,537	6,294	6,306	6,314	6,326
Italien 100 Lire	4	22,094	21,88	21,92	22,01	22,05
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,30	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	7	41,98	41,81	41,89	42,36	42,44
Kopenhagen 100 Kr.	3	112,50	63,64	63,76	63,74	63,86
Lissabon 100 Escudo	6½	453,57	12,98	13,01	13,01	13,04
Oslo 100 Kr.	4	112,50	71,68	71,87	72,93	71,67
Paris 100 Fr.	2½	16,44	16,60	16,64	16,615	16,695
Prag 100 Kr.	4½	12,430	12,04	12,06	12,01	12,03
Schweiz 100 Fr.	2	81,00	81,37	81,53	81,52	81,68
Sofia 100 Leva	9½	3,029	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	6½	81,00	30,06	30,14	30,06	30,14
Stockholm 100 Kr.	3½	112,34	73,18	73,32	73,33	73,47
Estland 100 Kronen	5½	112,50	110,39	110,61	112,39	112,61
Wien 100 Schilling	5	59,07	48,95	48,05	48,95	49,05

Tägl. Geld: 4⅛ %, und darüber, zeitweilig 4⅛ %. Monatsgeld 5–7⅛

Dollar etwas schwächer

Der Dollar zeigte, nachdem er zunächst unverändert zum gestrigen Schlußstand eingesetzt hatte, im Laufe des Vormittags ein schwächeres Aussehen. Er ging bis auf 3,91½ gegen das Pfund zurück. Diese Schwäche hängt natürlich mit der Ungewißheit über die beabsichtigte Stabilisierung des Dollars und des Pfundes zusammen, und man erwartet in diesem Zusammenhang mit Interesse das Kommuniqué über die gestrigen amerikanisch-englischen Besprechungen in Washington. Das Pfund zeigte mit 8,40 gegen den Gulden, 85,90 gegen den französischen Franken und 17,51½ gegen den Schweizer Franken gut behauptete Tendenz. Die Reichsmark stellte sich in Amsterdam auf 58,87½, in Zürich auf 121,55, in Paris auf 596½ und in London auf 14,43. Der französische Franken war eher etwas fester.

Mannheimer Großviehmarkt / 23. Mai

Amtlicher Preis für je 50 kg Lebendgewicht — Zufuhr 4034 Stück

115 Ochsen		358 Kühe		708 Kälber		2272 Schweine	
junge vollfl.	29/31	junge vollfl.	22/24	Doppellender	—/—	üb. 300 Pfd.	—,—
sonstige	24/27	sonstige	18/21	beste Mast	41/44	240–300	38/40
fleischige	26/28	fleischige	14/18	mittlere	39/41	200–240	38/40
132 Bullen		**.60 Färsen**		geringe	35/37	160–200	38/40
junge vollfl.	25/28	ausgemästete	30/32	geringste	30/33	120–160	35/37
sonstige	23/25	vollfleischige	25/28	**10 Schafe**		unter 120	—/—
fleischige	20/22	fleischige	24/26	mittlere	20/27	Sauen	—/—

Der heutige Mannheimer Großviehmarkt verlief bei normalem Auftrieb von 132 Farren, 115 Ochsen, 358 Rindern, 358 Kühen, zusammen 963 Tieren, sehr schleppend, da infolge Verlegung des Marktes auf Dienstag sehr viele Interessenten abgewandert sind. Gute Qualitäten konnten zu den Preisen der Vorwoche verkauft werden. Geringere Qualitäten erfuhren mit der Nachfrage Abschläge bis zu einem Pfennig in allen Gattungen. Höchstnotiz für Ochsen 31 Pfg., für Rinder 30 Pfg., bei Ueberstand. Am Kälbermarkt war bei einem Auftrieb von 708 Tieren die Nachfrage rege, und bei mittelmäßigem Geschäft wurden Aufschläge bis zu 4 Pfg. gegenüber der Vorwoche erzielt. Höchstnotiz 44 Pfg., geräumt. Am Schweinemarkt kam bei normalem Auftrieb von 2272 Tieren mittelmäßiges Geschäft bei gleichbleibenden Preisen zustande. Höchstnotiz 38–40 Pfg. bei Räumung des Marktes.

Getreidemarkt knapp behauptet

* Berliner Produktenbörse vom 23. Mai. (Eig. Tel.) Die Umsatztätigkeit am Getreidemarkte hielt sich weiter in engen Grenzen, obwohl das Inlandsangebot verschiedentlich etwas reichlicher erscheint und die Abgeber bei Gebote auch zu Preiskonzessionen bereit waren. Der Konsum nahm aber nur vorsichtig Anschaffungen vor, zumal Anregungen vom Mehlabsatz fehlten, und auch die Schifffahrtsverhältnisse weiter zu wünschen übrig ließen. Am Promptmarkte war das Preisniveau knapp behauptet, besonders Kahnware war zu gestrigen Preisen schwer unterzubringen. Im Lieferungsgeschäft eröffnete Weizen stetig, während Roggen trotz einiger Interventionen bis ¾ Mark niedriger einsetzte. Am Mehlmarkte war keine Belebung zu verzeichnen. Das Offertenmaterial in Hafer war weniger knapp als in der letzten Zeit, und die Forderungen lauteten vereinzelt nachgiebiger. Gerste still.

Amtlich notierten: Weizen 193–198; Sommerweizen 75 Kilo 201,50, dto. 70,5 Kilo 203; Winterweizen etwas matter; Roggen 154–156 ruhig; Futter- u. Industriegerste 168–176; Hafer 134–139 matter; Weizenmehl 23,50–27,75 ruhig; Roggenmehl 21,35–23,15 ruhig; Weizenkleie 8,60–9 ruhig; Roggenkleie 9–9,20 ruhig; Stimmung schwächer. — Viktoriaerbsen 21–26; kleine Speiseerbsen 19–21; Futtererbsen 15–18; Peluschken 13,25–14; Ackerbohnen 13–14; Wicken 13–14; Lupinen blaue 9,50 bis 10; dto. gelbe 1,50–12,75; Seradella neue 16,50–18; exkl. Monopolabgabe notierten: Leinkuchen 10,60–10,70; Erdnußkuchen 10,70; Erdnußkuchenmehl 11,20; Trockenschnitzel 8,60; extrah. Sojabohnenschrot ab Hamburg 9–9,20; dto. ab Stettin 10,60. — Kartoffeln ohne Geschäft; Odenwälder gelbfl. außer Nieren 1,30–1,50. — Rauhfutter: Tendenz matt, lustlos; drahtgepreßtes Roggenstroh 0,60 bis 0,70; dto. Weizenstroh 0,40–0,50; dto. Gerstenstroh 0,40 bis 0,50; gebünd. Roggenlangstroh 0,70–1,00; bindfadengepr. Roggenstroh 0,50–0,70; dto. Weizenstroh 0,45–0,55; Häcksel 1,30–1,50; handelsübl. Heu gel. trock. 1,10–1,30; gutes Heu, erster Schnitt 1,70–2,00; Luzerne lose 2,50 bis 3,00; Thymothee lose 2,50–2,75; Kleeheu lose 2,50–2,75; drahtgepr. Heu 40 Pfg. über Notiz. — Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen per Mai 210,50–210,25; Juli 212,50–212,25; Roggen per Mai 168,75–167; Juli 166,25 bis 166,75; Hafer per Mai —140; Juli —144.

* Rotterdamer Getreidekurse vom 23. Mai. (Eig. Tel.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) Mai 4,17½; Juli 4,17½; Sept. 4,27½; Nov. 4,37½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) Mai 58,25; Juli 59; Sept. 61½; Nov. 64.

* Liverpooler Getreidekurse vom 23. Mai. (Eig. Tel.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig; Mai — (4,11⅝); Juli 5,0⅛ (5,0⅛); Okt. 5,2⅞ (5,2⅛); Dez. 5,4⅝ (5,4⅜). — Mitte: Tendenz fest; Mai 4,11⅝ (4,11⅝); Juli 5,1 (5,0⅛); Okt. 5,3 (5,2⅞); Dez. 5,4⅝ (5,4⅛).

* Nürnberger Hopfenbericht vom 22. Mai. Keine Zufuhr, 10 Ballen Umsatz, Hallertauer 260–265 ℳ. Tendenz unverändert fest.

* Magdeburger Zucker-Notierungen vom 23. Mai. (Eig. Tel.) Mai 5,40 B 5,20 G; Juni 5,40 B 5,10 G; Juli 5,50 B 5,20 G; August 5,70 B 5,50 G; Sept. 5,70 B 5,60 G; Okt. 5,70 B 5,60 G; Nov. 5,80 B 5,60 G; Dez. 5,80 B 5,75 G. Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,25; Mai 32,20–32,25; Tendenz ruhig.

* Bremer Baumwolle vom 23. Mai. (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 9,02.

* Liverpooler Baumwollkurse vom 23. Mai. (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Juli 568 bis 569; Okt. 567–66; Jan. (34) 570; Loco-Import 5900; Tendenz stetig. — Mitte: Mai 574; Juli 571; Okt. 571; Dez. 573; Jan. (34) 573; März 576; Mai 579; Juli 582; Okt. 586; Jan. (35) 590; März 593; Loco 599; Tendenz stetig.

Berliner Metallbörse vom 23. Mai

	Kupf. bez.	Kupf. Brief	Kupf. Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	53,75	53,—	—,—	18,25	17,75	—,—	22,25	22,00
Februar	53,50	53,00	54,25	—,—	18,75	17,75	—,—	23,50	22,50
März	—,—	54,—	53,50	—,—	18,75	17,75	—,—	23,75	22,75
April	—,—	54,25	53,75	—,—	19,—	18,—	—,—	24,—	23,—
Mai	51,25	51,25	51,—	—,—	17,50	16,75	—,—	22,25	21,25
Juni	51,—	51,75	50,50	—,—	17,50	16,75	—,—	22,—	21,50
Juli	50,75	51,—	50,75	—,—	17,50	17,—	—,—	22,25	21,50
August	—,—	51,50	51,—	—,—	17,75	17,—	—,—	22,25	21,50
Septbr.	51,50	51,75	51,25	—,—	17,50	17,—	—,—	22,25	21,75
Oktober	52,—	52,25	51,75	—,—	17,75	17,25	—,—	22,50	21,75
Novemb.	52,50	52,50	52,25	—,—	18,—	17,25	—,—	22,75	22,—
Dez.	53,—	53,—	52,75	—,—	18,—	17,60	—,—	23,—	22,—

* Tendenz: Kupfer behauptet; Blei abgeschw.; Zink k. fetig.

* Berliner Metall-Notierungen vom 23. Mai. (Eig. Tel.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 59 Mark für 100 Kilo; Raffinadekupfer loco 54,50–55,50; Standardkupfer loco 51–51,50; Standard-Blei per Mai 17–17,50; Original-Hütten-Aluminium 98–99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 290; Reinnickel 98–99proz. 350; Antimon-Regulus 39–41; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 38,50–42,50 ℳ.

Londoner Metallbörse vom 23. Mai

Metalle £ per To.		Zinn £ per To.		Silber (Pence per Unze)	
Kupfer, Standard	32,75	Zinn, Standard	189,2	Aluminium	—,—
3 Monate	33,00	3 Monate	189,6	Antimon	—,—
Settl. Preis	32,69	Settl. Preis	189,2	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	36,50	Banka	203,2	Platin	—,—
best selected	37,75	Straits	203,1	Wolframerz	—,—
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	11,81	Nickel	—,—
Elektrowire	38,50	Zink gewöhnlich	15,28	Weißblech	—,—

£ Tendenz: Kupfer, Zinn unregelm.; Blei willig; Zink stetig.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

Kurse vom 22. und 23. Mai: [illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

PALATINA
Faltbootwerft
Frankenthal-Pfalz
Fuhrmann & Hauss A.-G.
Zelte
Faltboote
Einer M. 137.-
Zweier M. 159.-
Lieferung frei Haus
Reparaturen
Ausrüstungen
Fabrikniederlage L 14,18

Bodensee-Blaufelchen
frisch eingetroffen.
J. Knab, Qu 1,14
Telefon 30269

Plissee
Röcke 2 Mk. an
schmale Plissee Meter 10 Pfg. an
Stoffknöpfe v. 3 Pfg. an
Hohlsaum und Kanten
Meter 15 Pfg.
Schammeringer, T 1,10

Achtung! Maßarbeit!
Anfertigungspreis f. einen la. Maßanzug 25 Mark. Garantiert tadelloser Sitz. erstkl. Verarb. Sichern Sie sich meine Adr. unter Y D 59 an die Gesch. *7283

Bringen Sie Ihre Wäsche zur *7433
Heißmangel M 2,7

Ia. Weißwein 65 Pfg. z. L. Erstkl. Obstw. 28 Pfg. z. L. (Großabn. billiger) Rozy-Automat P 6, 25 Enge Planken

Steppdecken Daunendecken
in gr. Ausw. zu Fabrikpr. Hch. Burk, L'hafen Hagenstraße, Haltestelle Schlachthof, Tel. 627 62

niemehr geht der Schlips entzwei

denn: jeder MEY-KRAGEN, den Sie umbinden, ist neu — jeder MEY-KRAGEN hat die Form, die das leichte Durchziehen der Krawatte zur Selbstverständlichkeit macht. Verbügelte Kragen, in denen sich der Schlips nicht ziehen läßt, gibt es nicht mehr. Wenn der MEY-KRAGEN schmutzig ist, tun Sie ihn fort und nehmen einfach einen neuen —

MEY & EDLICH P 5, 15/16

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Friseurgehilfe, nur 1. Kr., Herr.-Fris. u. gt. Bubikopfschn. gesucht. Dauerstellung. Alter 23 J. Zuschr. u. N C Nr. 182 an die Gesch. *7432

Jg. Herr od. Frl. gel. Kfm. [illegible] 4—500 Mk. [illegible] Zuschr. u. A K 25 an die Gesch. *7410

Nett. Servierfräulein
sof. ges. Grete Werner, Restaurant „Perkeo", L'hafen/Rh., Rohrlachstraße 28. *7398

Lehrmädchen *7436
m. guter Schulbildg. u. nur besser Familie f. kaufm. Büro ges. Adresse in der Gesch.

Stellen-Gesuche

Ehrl. fleiß. 20jährig. **Mädchen sucht Anfangsstelle an Büfett oder als Kassiererin i. Café od. Restaur.** Uebern. auch Handarb. u. hel. auch etw. Kochkennin. War immer in dies. Beruf tät. Eintr. f. sof. erf. Zuschr. erb. an Lilie Brackmann, L'hafen/Rh., Heinigstraße 33. *7422

Fräulein *7449
Mädch., m. gut. Jahreszeugnn., sucht Stelle im Haush. f. sof. od. spät. — Zuschr. unt. B E 45 an die Gesch.

Vermietungen

5½ Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu vermieten. *7404
Parkring 4a.

M 2, 9, große helle 5 Zimmer-Wohnung am Rathaus
Bad, Mansarde etc., alle Zimmer Straßenfront, p. sofort oder später billig zu verm. Näh. Laden

Sonn. 5 Zimmer-Wohnung mit Bad
R 7, 35, 1 Treppe, nächst dem Ring (Kachelöfen, Linoleumbelag) neu hergerichtet, per 1. Juli zu vermieten. Näheres im Laden. [illegible]

Oststadt: Herrschaftl. 3 u. 4 Zimmer-Wohng.
mit u. ohne Zentralhz., eingeb. Bad, Doppelwaschtisch etc., 2., 3. u. 5. Stock, zu vermieten. Näheres Andr. Mayer, Tel. 407 15. *7425

Oststadt 4 Zimmer-Wohnung
sonniger Lage, 2 Trepp., mit Bad, 2 Balkons, Mansarde und reichlich Zubehör, auf 1. Juli oder früher zu vermieten. Zu erfragen: 6353 **Mollstraße 30, 2. Stock rechts.**

Sonnige 1 Zimmer u. Küche
fließ. Wasser, Zentralheizung, auf 1. Juli in Käfertal zu vermieten. Angebote unt. A D 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7396

D 7, 16:
70 qm großer Keller
mit Wasser, el. Licht u. groß. Torzufahrt, sofort zu vermieten, ebendaselbst 2 gr. Zimmer f. Einstellung v. Möbeln. *7421
Näh. D 7, 16, 2. St.

Laden
nächste Nähe Breitestraße, per 1. 6. 33 billig zu verm. 3967
Knauber, U 1, 12.

F 5, 5: Klein. Laden
mit 2 Zimmer zu vermieten. *7431
Näheres im 2. Stock.

2 Zimmer
Breitestraße (Hauptverkehr) vornehm ausgestattet, f. Arzt, Büro od. berufl., sof. bill. zu verm. 3969
Knauber, U 1, 12.

Möbl. Zimmer sof. od. 1. 7. zu verm. *7430
Rosenstr. [illegible]

2 Zimmer-Wohnung
mit all. Zubeh., per 1. 7. 33, sonn., freie Lage, zu verm. *7417
Käfertal-Süd, Rüdesheimerstr. 2, Kramme

1 Zimmer und Küche
m. Mansarde, Breitestraße, für kl. Geschäftsraum geeignet, bill. zu verm. 3963
Knauber, U 1, 12.

Leeres Zimmer *7446
separ., part., bill. zu verm. H 7, 7. Zu erfr. Eckstr. 4, 2. Stock.

Schön möbl. Zimmer
m. Tel., ev. Klavierbenütz., b. [illegible] zu verm. *7386 T 6, 17, III, r.

Zwei sehr schön möbl. Zimmer als Wohn-Schlafz., mit Badegel. in sehr gut. Hause mit oder ohne Verpfl. an sol. Herrn per sof. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *7432

Miet-Gesuche

Laden gesucht
per 1. Juli, mögl. 2 Schaufenster, mit Nebenräumen u. 3—4 Zimmer-Wohnung. Angebote unter B B 42 an die Geschäftsstelle. *7443

1, 2, 3 u. 4 Z.-Wohnungen, leere u. möbl. Zimmer
gesucht. (Keine Kosten.) Nachweis Schäfer, T 5, 7. *7446

4 Zimmer-Wohnung [illegible]
mit Zentralhz. u. eingeb. Bad, nicht part., auf 1. Juli od. 1. Oktbr. mögl. Waldpark gesucht. Angeb. mit Preis unt. B A 41 an die Gesch.

Braudpaar sucht
3-4 Zimmer-Wohnung
in freier Lage, in Neubau, mit eingeb. Bad und sonstigem Zubehör, auf 1. oder 15. Juni. Angebote unter B D 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6364

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Oststadt, auf 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote unter A F 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7401

2 Zimmer-Wohnung
in gut. Hause, von ruhig. Fam. (3 erw. Pers.) gesucht. Angebote unter A N 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7415

Kaufmann sucht *7414
elegant möbl. Zimmer
möbl. mit fließ. Wasser u. Bad, parterre oder 1. Etage. Angeb. Bedingung. Angeb. m. Preisang. unter A M 27 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Schönes, ruhiges möbl. Zimmer
per sofort in Oststadt gesucht. Ang. mit Preis unter A H 23 an die Geschäftsstelle. *7408

Abgeschlossene *7434
2 Zimmer und Küche
in gutem Hause zu miet. gesucht. Friedrichsring oder Oberstadt bevorz. Miete b. 45 RM. — Angeb. u. A X 38 an die Gesch.

1 Zimmer und Küche
m. eig. Abschluß ges. Angeb. m. Preis u. A J 24 an die Gesch. *7405

Solid. Ehepaar sucht
gut möbliert. Zimmer
mit Kochgel. *7292
Preisangeb. u. Y V Nr. 75 an die Gesch.

Leeres sep. Zimmer
von pünktlich. Zahl. (Bühnin), Mitte, b. 18 Mk. ges. Angeb. u. B O 43 an die Gesch. *7447

Fräul. sucht *7397
einf. möbl. Zimmer
Angeb. m. Preis u. A E 20 an die Gesch.

Gut möbl. Zimmer
in Oststadt gesucht. — Angebote mit Preis unter X U 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7347

Jmmobilien

Neuostheim: Einfamilienhaus
in bester Wohnlage, 6 Zimmer, Zentralheizg., Warmwasserversorgung, Garten etc., elegant ausgestattet, preiswert zu verkaufen.
Graß & Baumann (R. D. M.), M 2, 1, Telephon 225 04. *7406

Automarkt

Leihwagen für Herrenfahrer [illegible]
Neue 1,1 L. Opel-Lim. v. 12 Pf. p. km, neue 13/30 Auto-Lim. u. and. Wagen bill. Für Dauerf. Rabatt. Wagen w. zugef. u. abgeholt. Tel. 489 31.

Hypotheken

Restkaufhypothek
R.M. 16 000.—, 6% Zins, mit Nachlaß, auch geteilt abzugeben. Ia. Schuldner. Angebote unt. A U 35 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *7428

Verkäufe

Ladeneinrichtung Theken - Regale
bill. zu verk. 3965
U 1, 12, 1 Treppe.

Matratzen *7249
mit 10 Kegelfedern 11.50 M, m. 20 Kegelf. 12.50 M, Wollmatr. 3t., m. Keil 16.50 M, Kapokmatr., Füllung garant. rein la Java 22.50 M, Schonerdecken von 4.75 M an. Mannh. Spez.-Bettengeschäft L. Metzger, Seckenheimerstr. 32. Reparat. auß. billig.

Weißer Kastenwagen
fast neu, bill. abzug. Adresse in der Gesch. *7407

Kauf-Gesuche

Suche *7420
1 gebr. Eismaschine
16—20 Ltr. — Angeb. unt. A T 34 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebr. 1 od. 2sitziges *7429
Paddelboot
zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. A S Nr. 33 an die Gesch.

Unterricht

Holländisch *7439
Sprachunterricht ges. Preisangeb. u. A Q Nr. 31 an die Gesch.

Heirat

Mann, 40 J. alt, sucht nette Dame zw. bald.
Heirat
Zuschr. mit Bild u. A Y 39 an die Geschäftsstelle. *7439

Vermischtes

Im Hansaflur Rheingoldstr. 6, Neckarau, wurde am 20. 5. abends an einem Vorfe-Garnstrab der **Lichtdynamo** 3946 nebst groß. verchromt. Lampe (Schmidts Original) abmontiert u. gestohlen. — Wer den Dieb namhaft macht, erhält Mk. 30.— Belohnung. Rheingoldstr. 6, II.

Welche ältere *7440
Frau oder Fräulein
möchte Sommer über Erholung im kl. Landhaus, Bauert Mannheim, gegen Mitverrichtung v. häusl. Hausarb.? Angeb. u. A G 22 an die Gesch.

Wer gibt 4001
jungen Wolfshund
in gute Hände ab? Angeb. u. N D 188 an die Geschäftsstelle.

Billige Betten 3967
Telephon Nr. 512 24, Scheer, Holzstr. 9.

Statt Karten!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen guten, treubesorgten Gatten, meinen lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, Herrn

Jakob Lehnert

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit abzuberufen

Mannheim, den 22. Mai 1933
Neckarspitze Bau 13

Die trauernden Hinterbliebenen:
Amalie Lehnert geb. Schenk Wwe.
Amalie Dornau geb. Lehnert
Hermann Dornau
und 2 Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. Mai 1933, nachmittags 3.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt

*7189

Todes-Anzeige

Am 22. Mai, abends ½6 Uhr, entschlief sanft nach längerem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Johanna Hoffmann
geb. Horber

im Alter von 55 Jahren

Mannheim (Hafenstr. 60), den 23. Mai 1933

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Alfons Hoffmann

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. Mai, nachm. ½3 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt

Auch in Ihrer Nähe
können Sie „Kleine Anzeigen" für die NMZ jederzeit aufgeben.
Außer der Hauptgeschäftsstelle R 1, 4-6 befinden sich Annahmestellen in **Mannheim:** Kronprinzenstraße 42, Waldhofstraße 12, Schwetzinger-Straße 43, Meerfeldstraße 13, Parkring 1a • **Neckarau:** Fischerstraße 1 • **Waldhof:** Oppauer Straße 8 • **Seckenheim:** Luisenstraße 1 • **Feudenheim:** Hauptstraße 58 • **Heidelberg:** Luisenstraße 4 • **Hockenheim:** Untere Hauptstraße 11 • **Ladenburg:** Marktplatz 105 • **Schwetzingen:** Mannheimer Straße 3 • **Viernheim:** Rathausstraße 16.

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

Trauerdrucksachen in Briefform und Kartenform
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6